



Stadtentwicklungskonzept Klagenfurt

Stadtentwicklungsstrategien 2035

Bearbeitung:

ÖIR GmbH - Stephanie Kirchmayr-Novak, Ursula Mollay, Christof Schremmer, Joanne Tordy

Auftraggeber:

Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am, Wörthersee
Abteilung Stadtplanung

Klagenfurt am Wörthersee, Wien, November 2023

Projektnummer: 801614 | Final 22.11.2023

STEK Strategie 2023 11.22.docx

INHALT

1.	Rahmenbedingungen für die künftige Stadtentwicklung Klagenfurts	3
1.1	Megatrends und Herausforderungen für die künftige Entwicklung von Städten	3
1.2	Megatrends und Raumentwicklungstrends im Überblick	4
1.3	Besondere Trends und Strukturen für Klagenfurt	7
1.4	Quantitative Rahmensetzungen für die künftige Entwicklung der Stadt Klagenfurt	11
1.5	Herausforderungen und übergeordnete Ziele für Klagenfurt	12
1.6	Die 9 Strategiefelder für die künftige Stadtentwicklung von Klagenfurt	14
2.	Strategiefelder für die Stadtentwicklung Klagenfurt 2035	17
2.1	Zukunftsstandort: Bildungs-, Forschungs- und Technologieschwerpunkte	17
2.2	Gewerbe- und Industriestandorte effizient entwickeln	19
2.3	Entwicklungsimpulse der Koralmbahn nutzen	22
2.4	Lebendige Innenstadt mit Charakter	24
2.5	Die Zukunft des Quartiers – leistbares, städtisches, klima-fittes Wohnen	26
2.6	Attraktive Fuß-, Rad- und öffentliche Verkehrswege durch Umsetzung der Mobilitätskonzepte	29
2.7	Energieinfrastruktur und Stadtplanung gemeinsam denken	31
2.8	Klagenfurt klimafit machen	33
2.9	Attraktive Grün- und Freiräume – Erholung, Freizeit, Sport	35
3.	Ausblick: Umsetzungsprinzipien und räumliche Konkretisierung	38
3.1	Prinzipien des Handelns	38
3.2	Beteiligte und Partner für die Umsetzung des STEK	38
3.3	Die räumliche Dimension – Übersetzung des STEK in das ÖEK	39
	Credits: Mitwirkende an der Erarbeitung des STEK	43

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Von Megatrends zu Raumentwicklungstrends und Auswirkungen auf die Stadtentwicklung	3
Abbildung 2:	ÖROK-Megatrends und Raumentwicklungstrends für Stadt und Region	5
Abbildung 3	ÖROK-Bevölkerungsprognose für Klagenfurt und andere Städte in Österreich bis 2040	8
Abbildung 4	Prognose der Erwerbsbevölkerung für Klagenfurt und andere Städte in Österreich bis 2040	9
Abbildung 5	Arbeitspendler:innen nach Klagenfurt aus Umlandgemeinden 2020	10
Abbildung 6	Geplante Reduktion der CO ₂ Emissionen von Klagenfurt 2011 – 2030 in t CO ₂	11
Abbildung 7:	Modal Split Entwicklung und Zielfestlegungen für Klagenfurt	12
Abbildung 8:	Stakeholder-Perspektive: Besondere Herausforderungen für die Stadtentwicklung Klagenfurts	13
Abbildung 9:	Übergeordnete Zielsetzungen für die Stadtentwicklung Klagenfurts aus Sicht der Stakeholder-	14
Abbildung 10:	Die 9 Strategiefelder für die Stadtentwicklung Klagenfurts 2035	16

1. Rahmenbedingungen für die künftige Stadtentwicklung Klagenfurts

1.1 Megatrends und Herausforderungen für die künftige Entwicklung von Städten

Die Entwicklung der Städte wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten von einigen Megatrends geprägt werden, deren Auswirkungen und Herausforderungen auch die Stadt Klagenfurt beeinflussen werden.

Megatrends sind Tiefenströmungen des Wandels, sie markieren Veränderungen, die Wirtschaft und Gesellschaft schon lange prägen und auch noch lange prägen werden. Als Entwicklungskonstanten der globalen Gesellschaft reichen sie über mehrere Jahrzehnte. Ein Megatrend wirkt in jedem einzelnen Menschen und umfasst alle Ebenen der Gesellschaft: Wirtschaft und Politik, sowie Wissenschaft, Technik und Kultur. Megatrends verändern die Welt – zwar langsam, dafür aber grundlegend und langfristig. Es handelt sich um zentrale Treiber des Wandels, vor deren Hintergrund die Dynamik in unterschiedlichen Teilbereichen von Wirtschaft und Gesellschaft verständlich wird und um einzuschätzen, welche aktuell beobachtbaren Einzeltrends – etwa in den Lebensstilen, in der Arbeitswelt, im Handel etc. – auch in Zukunft Bestand haben werden (basierend auf www.zukunftsinstitut.de).

Megatrends bilden auch den Ausgangspunkt für raumbezogene Analysen, um künftig raumrelevante Entwicklungstrends ableiten zu können. Diese **Raumentwicklungstrends** betreffen Bewegungsmuster und Raumnutzungsmuster, die sich in verschiedenen Stadtteilen auch unterschiedlich auswirken können.

Bei der Ausrichtung der Stadtplanung als Gestaltungsaufgabe stellt sich damit die Frage, welche **Herausforderungen** zu erwarten sind und wie damit allenfalls umgegangen werden soll. Das neue STEK benennt daher die für Klagenfurt spezifisch passenden Strategien und Maßnahmen.

Die Darstellung läuft vom Allgemeinen ins Besondere, d.h. von globalen Megatrends zu Raumentwicklungstrends, um daraus die speziell für die räumlichen Aspekte der Veränderungen in der Stadt Klagenfurt zu erfassen.

Abbildung 1: Von Megatrends zu Raumentwicklungstrends und Auswirkungen auf die Stadtentwicklung



Quelle: ÖIR, eigener Entwurf auf Basis ÖROK 2030

1.2 Megatrends und Raumentwicklungstrends im Überblick

Als ein Hintergrund für die Darstellung von Megatrends und Raumentwicklungstrends wurde hier der sehr umfassende Arbeitsprozess zur Erstellung des ÖREK 2030 verwendet. Die spezifische Anwendung im Kontext der Stadt Klagenfurt basiert

- ▶ einerseits auf den aktuell vorliegenden Prognosen und Fachkonzepten und
- ▶ andererseits auf den von den Teilnehmer:innen an zwei Stakeholder-Konferenzen (genannt „STEK-Tage“) eingebrachten Einschätzungen und Perspektiven.

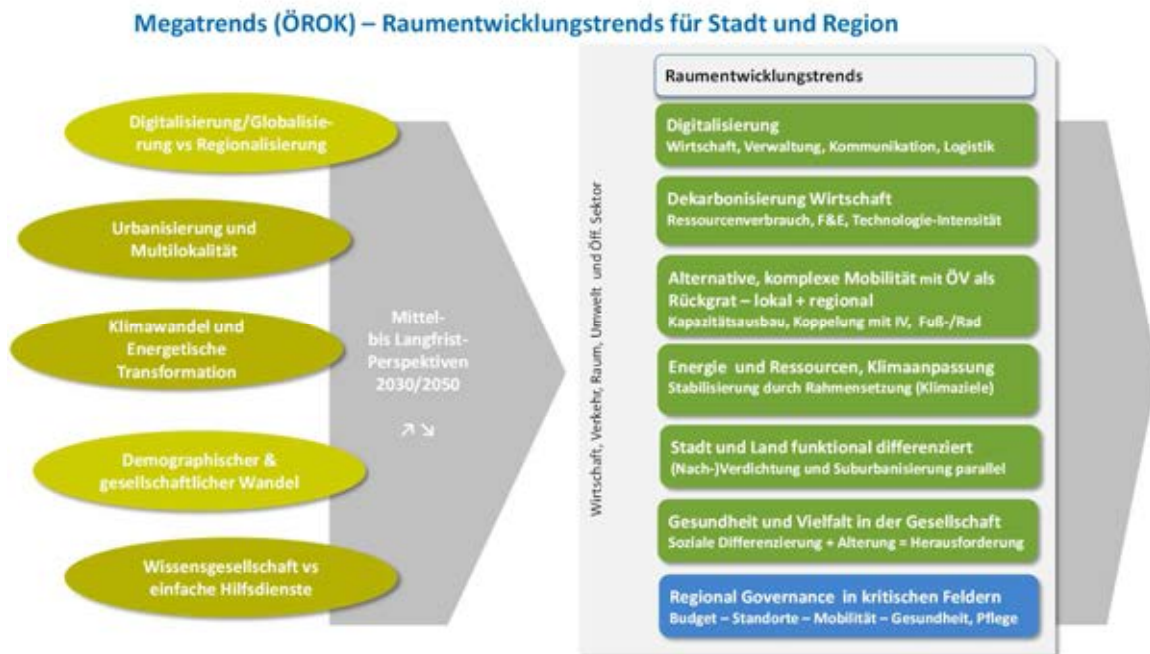
Dieser Arbeitsprozess war darauf ausgerichtet, ein passendes Gesamtbild für die Stadt Klagenfurt unter Berücksichtigung der für Kärnten und Österreich insgesamt zutreffenden Entwicklungen zu erstellen. Die dabei eingebrachten Fachkenntnisse und Einschätzungen für die Situation in der Stadt Klagenfurt und ihres regionalen Umfelds können als sehr umfassend und repräsentativ eingeschätzt werden. Diese spezifisch für Klagenfurt relevanten Ableitungen, Zielsetzungen und Strategien werden in den folgenden Abschnitten vertieft dargestellt.

In der Studie der ÖREK zu Entwicklungen bis 2030 werden fünf große Megatrends beschrieben und versucht, deren Wirkungen in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und räumlichen Dimensionen zu erfassen. Diese fünf Megatrends werden auch in Hinblick auf darin eingebettete Widersprüche und allfällige Gegentrends dargestellt:

- ▶ **Digitalisierung/Globalisierung vs. Regionalisierung:**
Weiteres Fortschreiten der globalen Vernetzung von Produktion und Konsum bei Waren, Rohstoffen und Dienstleistungen, ermöglicht und verstärkt durch Digitalisierung und digital operierende, globale Netzwerke und Plattformen; Gegentrend: Fokus auf regionale Kreisläufe, kleinräumig-regional, aber auch auf nationaler Ebene
- ▶ **Urbanisierung und Multilokalität:**
Städte und Metropolregionen als Zentren von Innovation und attraktiven Lebensbedingungen ziehen Bevölkerung an; Gegentrend: Leben und Arbeiten in mehreren Standorten mit unterschiedlicher räumlicher und gesellschaftlicher Qualität (Stadt -Umland -Peripherie)
- ▶ **Klimawandel und Energetische Transformation:**
Klimawandel als globale Herausforderung mit internationaler Ziel- und Politikrelevanz; Energetische Transformation als zentrales Handlungsfeld, um CO₂-neutrale Gesellschaften und Wirtschaften zu ermöglichen
- ▶ **Demographischer und gesellschaftlicher Wandel:**
Weitere Anpassung der Altersstrukturen und Haushaltsstrukturen der Gesellschaft, Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen mit Konsequenzen für das Gesundheits- und Pensionssystem; fortschreitende Individualisierung und Entstehen neuer, auch temporärer Haushaltsformen
- ▶ **Wissensgesellschaft vs. einfache Hilfsdienste:**
Kontinuierliche Wissensgenerierung durch F&E und digitale Vernetzung, steigende und ständig anzupassende Qualifikationsanforderungen für die arbeitende Bevölkerung; Polarisierung gegenüber wenig bildungsaffinen Bevölkerungsgruppen mit abnehmenden Erwerbs- und Einkommenschancen

Ausgehend von diesen als generellen Treibern identifizierten Megatrends wird im Folgenden versucht, die damit verbundenen räumlichen Implikationen zu erfassen, um sie dann danach in ihrer Bedeutung und Wirkung für die Entwicklung der Stadt Klagenfurt zu interpretieren.

Abbildung 2: ÖROK-Megatrends und Raumentwicklungstrends für Stadt und Region



Quelle: ÖIR, eigener Entwurf auf Basis ÖROK 2030

Die wesentlichen Raumentwicklungstrends stellen eine Bündelung von Wirkungen der Megatrends dar, die sich in den verschiedenen Teilbereichen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Organisation manifestieren. Hier zeichnen sich auch die absehbaren und erforderlichen Veränderungen ab, die für die nächsten Jahre und Jahrzehnte prägend sein dürften:

- ▶ **Digitalisierung** in Wirtschaft, Verwaltung, Kommunikation und Logistik:
Der durchgehende, technologisch mit hoher Kapazität versehene Datenaustausch zwischen allen Arbeitsstätten und (größtenteils) Wohnstandorten ermöglicht einen kleinteiligen und hochgradig mehrstufigen Arbeits-, Produktions- und Lieferprozess. Dies verändert die Parameter für die Standortsuche von Unternehmen und (wie seit Corona mit home office deutlich) auch von Haushalten. Dezentralisierung wird erleichtert, kleinere Einheiten werden auch im städtisch dichtverbauten Gebiet möglich, Einkaufseinrichtungen durch online-Handel und Hauszustellungen ersetzt
- ▶ **Dekarbonisierung der Wirtschaft:**
Ausgehend von den Klimazielen ist es ein Erfordernis, Produktion, Lieferketten und Lieferung von Gütern kontinuierlich und rasch zu dekarbonisieren, was insgesamt geringeren Energie- und Materialeinsatz und effizientere Verteilungsstrukturen bedeutet; CO₂-Preise werden hier als Signal erforderlich sein, technische Regulative unterstützen; Digitalisierung und technologische Innovationen im Zusammenwirken mit dem (nachhaltigen) Energie- und Verkehrssystem werden dazu beitragen
- ▶ **Alternative, komplex organisierte Mobilität:**
Die Klimaziele erfordern auch eine grundlegende Neuorganisation des Verkehrswesens und

des Mobilitätsverhaltens auch im regionalen Kontext in und um die Stadt; Digitalisierung sowie Buchungs- und Vernetzungsplattformen werden ermöglichen, den Individualverkehr auch in der Fläche im Zusammenwirken mit leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsmitteln effizient zu organisieren (Fahrservices, Rad+ÖV, Fahrgemeinschaften etc.)

► **Öffentlicher Verkehr (ÖV) als Rückgrat der Mobilität:**

Komplementär zu den in die Fläche wirksamen IV-Formen Rad und Zubringerservices ist der Kapazitäts- und Qualitätsausbau des ÖV als essentielles Rückgrat für die Reduktion des IV erforderlich, um substantielle Verlagerungen des modal split zu ermöglichen; erst zusammen mit der alternativ, komplex organisierten Mobilität ermöglichen, den IV-Anteil bei Berufs- und Bildungsverkehr sowie bei Reise- und Freizeitverkehr gesamthaft zu reduzieren

► **Smart City, Energie und Ressourcen, Klimaanpassung:**

Die Klimaziele erfordern neben den oben erwähnten Änderungen bei Wirtschaft und Mobilität die weitgehend vollständige Umstellung auf erneuerbare Energien in allen Bereichen; neben Wirtschaft und Mobilität ist das v.a. der Bereich des Siedlungswesens, wo einerseits die Komponenten der thermischen Sanierung und andererseits die lokale Erzeugung, Speicherung und Verteilung von erneuerbaren Energien vollständig durchzusetzen sind, um fossile Energieträger längerfristig zu ersetzen; relevant ist auch die weitgehende Vermeidung von energieintensiven Baumaterialien und Baustoffrecycling; im städtischen Kontext wird die schrittweise Anpassung der Bauweisen und der öffentlichen Räume auf Erwärmung und Extremereignisse durchzuführen sein, d.h. durch Begrünung und Beschattung, Anpassungen beim Schutzwasserbau etc.

► **Entwicklung von Stadt und (Um-) Land funktional differenziert, Nachverdichtung und Suburbanisierung parallel:** Die Megatrends der demographischen Entwicklung – Zuzug in städtische Regionen, steigende Anteile älterer Bevölkerungsgruppen, Individualisierung der Lebensstile – bewirken auch eine räumlich differenzierte Siedlungsentwicklung: Nachverdichtung bei steigenden Immobilienpreisen innerstädtisch, neue Wohnformen für unterschiedliche Familientypen und Altersgruppen, verstärkte Suburbanisierung in weiter entfernten Lagen (durch Preise einerseits getrieben und durch home-office andererseits ermöglicht); demographisch bedeuten diese Trends auch neue Betreuungs- und Pflegeformen und veränderte Anforderungen für Gesundheitseinrichtungen

► **Gesundheit und Vielfalt in der Gesellschaft:**

Die erwarteten demographischen Entwicklungen zeigen einerseits starke Zunahmen der Altersgruppen über dem Pensionsalter und dort insbesondere jene der Ältesten, andererseits eine weiter zunehmende Durchmischung der Gesellschaft, insbesondere die regionale und ethnische Herkunft betreffend. Insgesamt bedeuten diese Trends, dass es in der Gesellschaft eine größere Bandbreite an Lebensstilen und Wohnbedürfnissen geben wird, wofür auch neue Wohnformen gebraucht werden, etwa für temporäres Wohnen, Wohngemeinschaften oder für größere Familien. Höhere Anforderungen an das Gesundheitssystem werden durch den steigenden Pflege- und Betreuungsbedarf für ältere Menschen entstehen, dafür werden Kapazitäten auszuweiten und neu zu organisieren sein.

► **Regional Governance in kritischen Feldern:**

Wesentliche Steuerungsfragen von Gebietskörperschaften und öffentlichen Einrichtungen erfordern regionale Abstimmungen und Management; dazu gehören v.a. öffentliche Budgets, Standortentwicklung und Infrastruktur, insbesondere in den Bereichen Mobilität, Energie, Gesundheitswesen und Pflege; dazu werden auch neue Organisationsformen und -plattformen

men notwendig, z.B. bei der Interaktion zwischen kleinräumigen Energiegemeinschaften und den überregionalen Versorgern/Anbietern, neuartigen Verkehrsverbünden, Betreuungsformen im Gesundheits- und Pflegebereich etc.

In diesem Gesamtüberblick wird erkennbar, dass die erforderlichen strukturellen Veränderungen nur in einem engen Zusammenspiel von Landes- und Gemeindeebene, öffentlichen Einrichtungen und privaten Akteuren, Regulativen und Anreizsystemen, sektorübergreifend zustande gebracht werden können. In diesem Sinne ist die inhaltliche und organisatorische Qualität der (regional) Governance der kritische Erfolgsfaktor schlechthin.

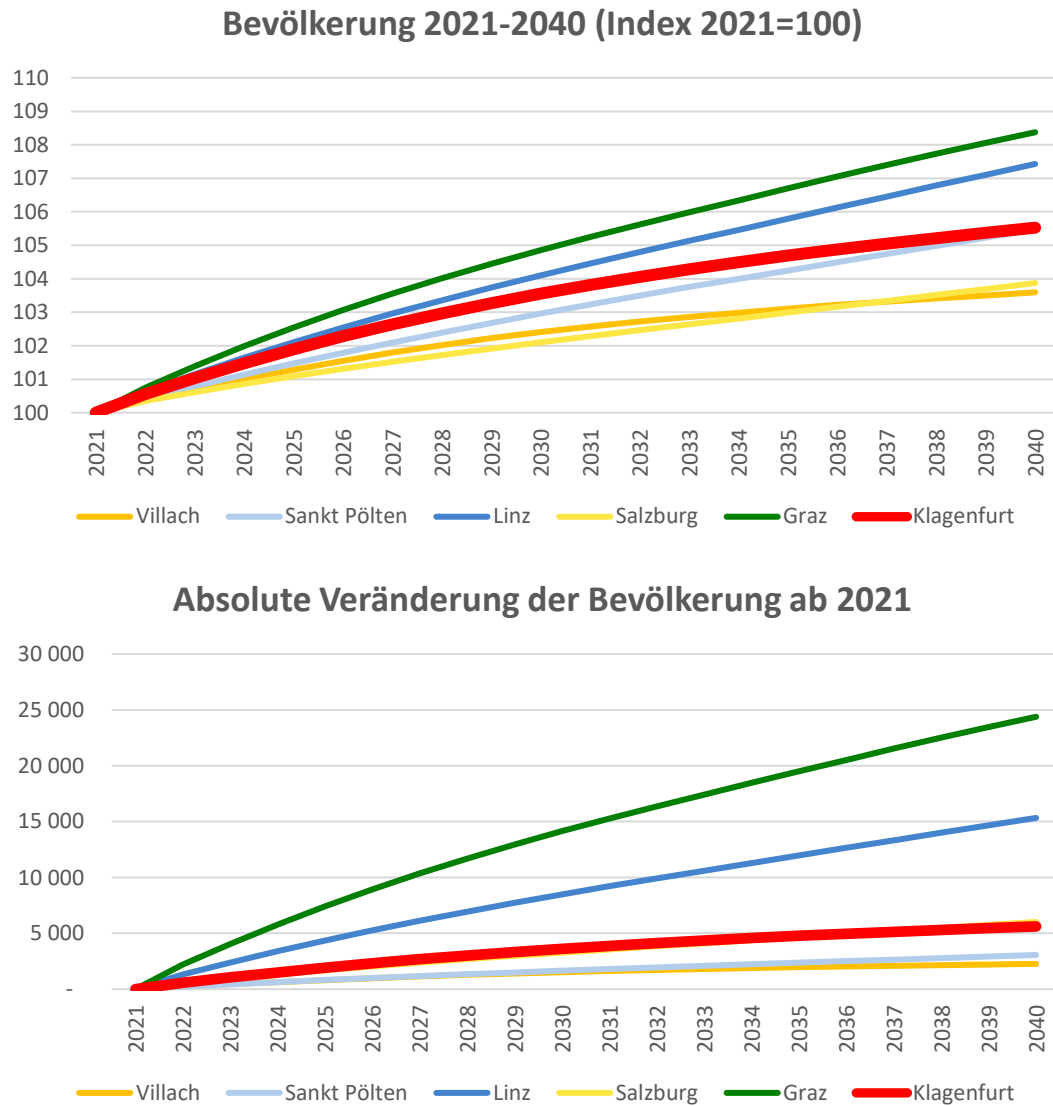
1.3 Besondere Trends und Strukturen für Klagenfurt

Als Grundlage und Haupteinflussfaktor dafür, wie die Stadtentwicklung künftig ausgerichtet werden soll, stehen die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung zur Verfügung. Diese letztveröffentlichte regionalisierte Prognose der ÖROK zeigt auf, welche unterschiedliche Entwicklungspfade österreichische Städte aufweisen. Die Abbildungen 3 und 4 unten zeigen, dass es hier für Klagenfurt in diesem Städtevergleich einige Besonderheiten gibt, die bei der Ausrichtung der Stadtentwicklung zu berücksichtigen sein werden. Dazu gehören insbesondere:

- ▶ Die künftige Entwicklung der Bevölkerung der Stadt Klagenfurt weist einen leicht positiven Trend auf, der aber wesentlich geringer ausfällt als in den wachstumsstarken Städten Graz und Linz (Abbildung 3)
- ▶ Als Ursache dafür ist die Entwicklung von Kärnten insgesamt zu nennen, wo bestenfalls eine insgesamt stabile Bevölkerung zu erwarten ist; das geringe Wachstum Klagenfurts ist wesentlich auf Zuwanderung aus den anderen Bezirken des Bundeslandes zurückzuführen, die dadurch Bevölkerungsrückgänge verzeichnen werden
- ▶ Eine wesentliche Folgewirkung dieser insgesamt schwachen Entwicklung besteht darin, dass der Altersaufbau der Bevölkerung sehr deutlich in Richtung Überalterung tendiert; insbesondere ist darauf hinzuweisen, dass bereits in den nächsten Jahren die Anzahl der Erwerbspersonen deutlich rückläufig sein wird (v.a. in den nächsten 10 Jahren, siehe Abbildung 4)
- ▶ Eine der wesentlichen Folgen daraus besteht darin, dass der für die Wirtschaftsentwicklung bereits jetzt problematische Fachkräftemangel sich generell ausweiten und sich zu einem Beschäftigtenmangel entwickeln wird
- ▶ Als weitere Folgewirkung ist davon auszugehen, dass sich die Herausforderungen im Gesundheitswesen und beim Betreuungsbedarf für ältere Menschen drastisch verschärfen werden, da sich die Altersgruppe der über 80-Jährigen (mit besonders hohem Betreuungsbedarf) in etwa 10 Jahren verdoppeln wird – während die zur Verfügung stehende Erwerbsbevölkerung, wie oben dargestellt, gleichzeitig sinkt

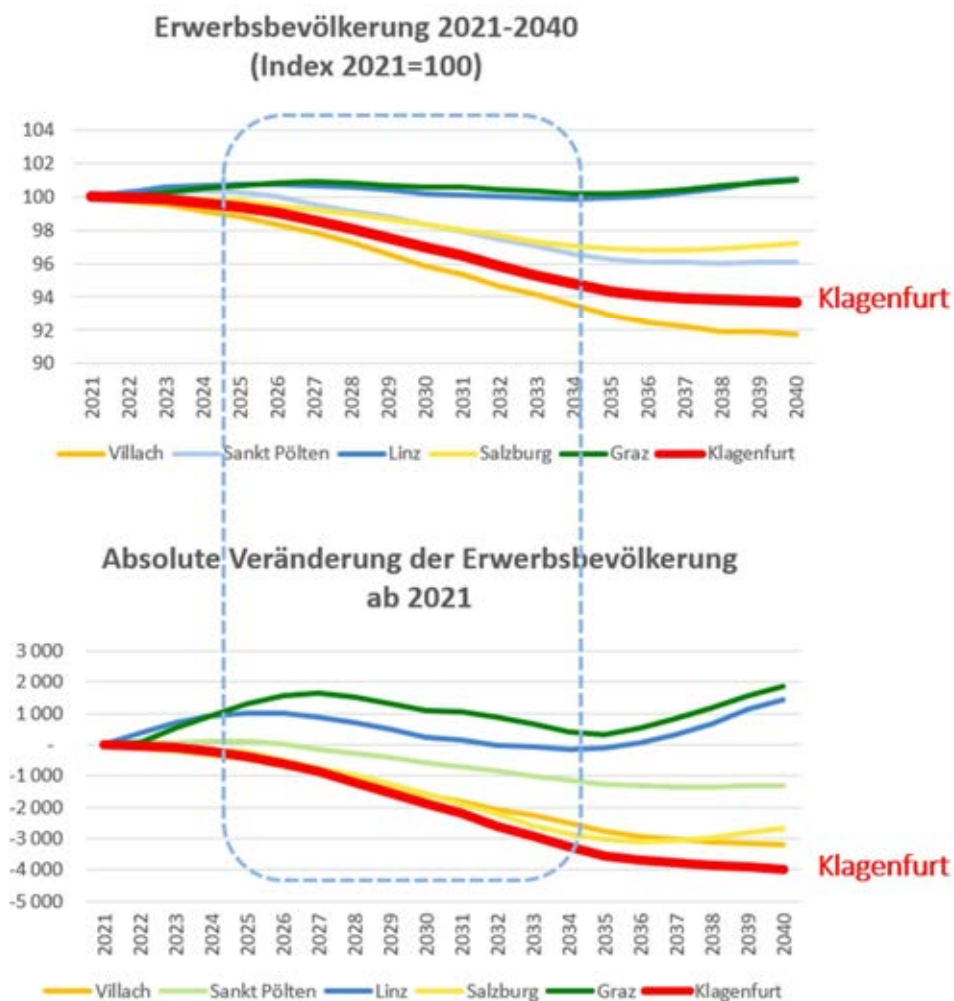
Insgesamt bedeutet die dargestellte demographische Entwicklung für Klagenfurt, dass hier im Vergleich zu anderen Städten die Anforderungen betreffend Wohnungsneubau geringer sein werden, im Gegenzug aber die Wirtschaftsentwicklung schwierigere Rahmenbedingungen bei der Arbeitskräfteentwicklung aufweisen wird und dass im Gesundheits- und Betreuungsbereich eine besonders große Lücke zwischen Bedarf und (Personen-) Ressourcen entstehen dürfte.

Abbildung 3 ÖROK-Bevölkerungsprognose für Klagenfurt und andere Städte in Österreich bis 2040



Quelle: ÖROK 2023

Abbildung 4 Prognose der Erwerbsbevölkerung für Klagenfurt und andere Städte in Österreich bis 2040



Quelle: ÖROK 2023

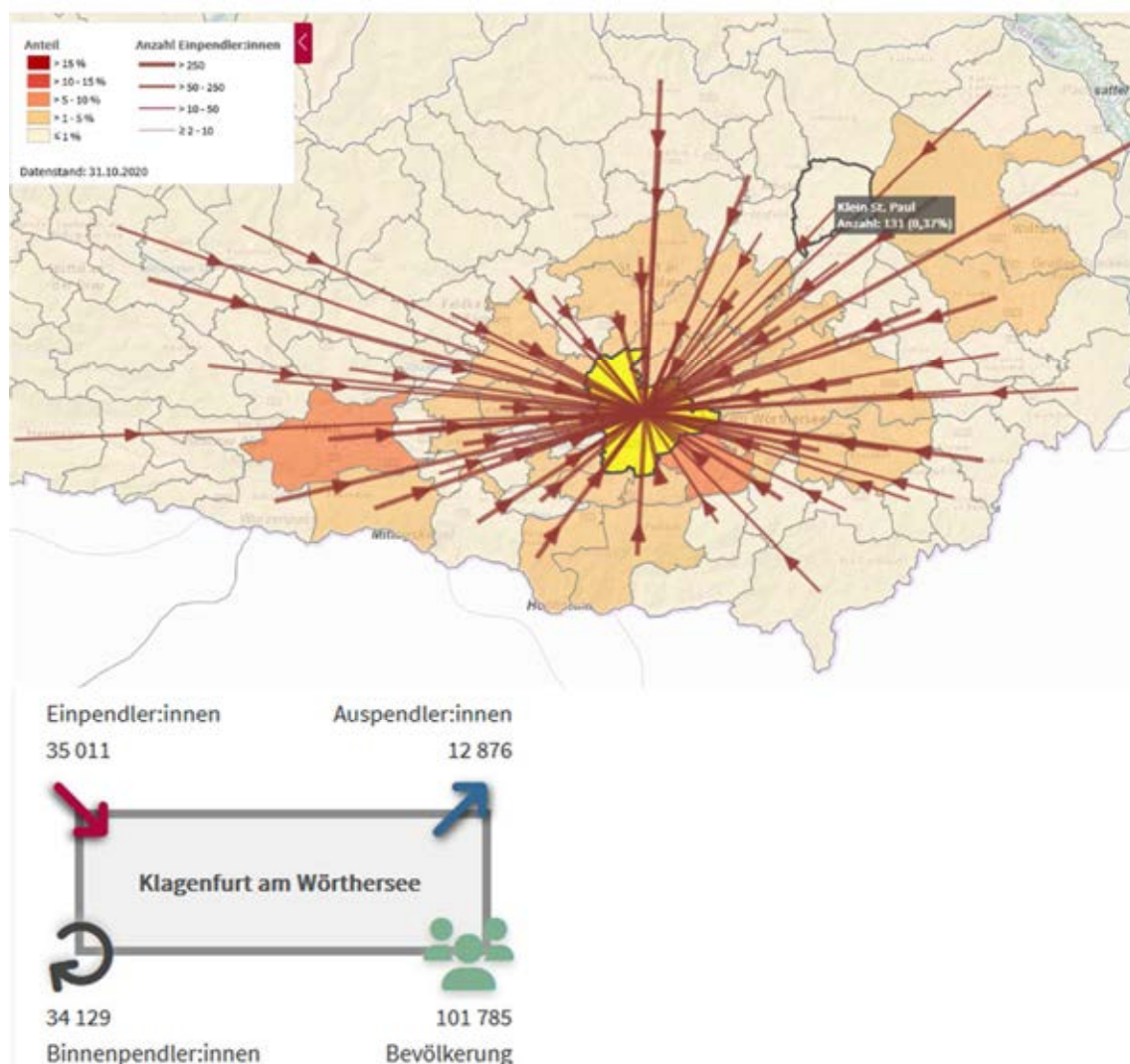
Eine weitere wesentliche Komponente, die bei der künftigen Stadtentwicklung eine große Rolle spielt, ist die räumliche Verteilung der Arbeitsbevölkerung und der daraus entstehende Berufsverkehr. Klagenfurt ist das größte Arbeitsplatzzentrum in Kärnten und hat daher einen großen Einzugsbereich für Einpendler:innen, weit über die Stadtgrenze hinaus. Abbildung 5 (unten) zeigt das räumliche Muster der Einpendlerströme nach Klagenfurt. Farblich hervorgehoben sind jene Gemeinden des Zentralraumes, die besonders hohe Anteile an Auspendler:innen nach Klagenfurt aufweisen. Dazu kommen allerdings auch Auspendler:innen aus der Stadt in die Umlandgemeinden, sodass in beide Richtungen ausgeprägte Verkehrsströme entstehen.

- ▶ Bei einer Bevölkerung von rund 100.000 weist Klagenfurt ca. 70.000 Arbeitsplätze (2020) auf, etwa die Hälfte davon sind Einpendler:innen aus dem Umland
- ▶ Der Saldo aus Ein- und Auspendler:innen beträgt etwa +22.000, was die große Bedeutung der Stadt Klagenfurt als Wirtschaftsstandort für die Region und Kärnten insgesamt unterstreicht

- ▶ Für die in Hinblick auf die Klimaziele zentrale Herausforderung, ein möglichst nachhaltiges Mobilitätssystem aufzubauen, ist davon auszugehen, dass dieses räumliche Muster und die zugrundeliegende Arbeitsplatzverteilung sich nicht wesentlich verändern werden
- ▶ Dies bedeutet, dass die Maßnahmen der Mobilitätskonzepte räumlich darauf abzustimmen sind und dazu beitragen sollen, den Anteil der Fahrten im sogenannten Umweltverbund massiv zu steigern (Fuß-, Rad- und öffentlicher Verkehr) während gleichzeitig die Umstellung des Fahrzeugparks auf Hybrid- und Elektromobilität voranschreiten muss

Konkret werden die Zielsetzungen für die Verkehrsmittelwahl in den Mobilitätskonzepten zeitlich und räumlich bei den Maßnahmen im Infrastrukturausbau konkretisiert (siehe nächster Abschnitt). Dazu kommen eine Reihe von ordnungspolitischen Maßnahmen und Anreizsetzungen, die zu den angestrebten Verbesserungen bei der Verkehrsmittelwahl beitragen sollen. Zusammengefasst sind es in der praktischen Umsetzung eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die vom Radwegeausbau, der Schaffung von Mobility Points bis zur effizienten Nutzung der Chancen durch das übergeordnete Großprojekt der Koralmbahn reichen.

Abbildung 5 Arbeitspendler:innen nach Klagenfurt aus Umlandgemeinden 2020



Quelle: Statistik Austria

1.4 Quantitative Rahmensetzungen für die künftige Entwicklung der Stadt Klagenfurt

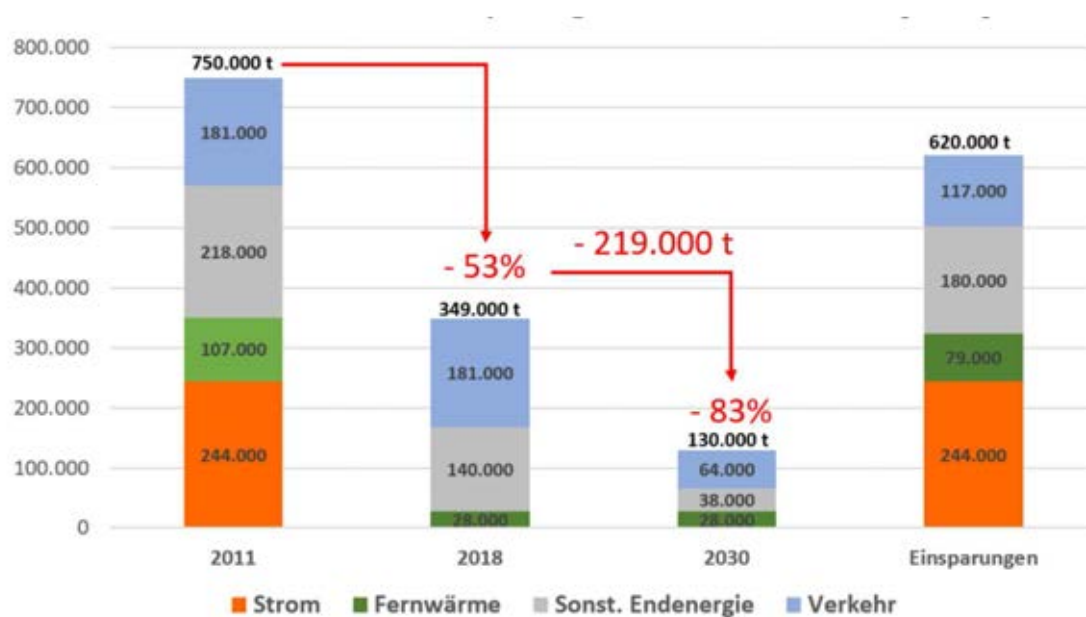
Smart City Strategie Klagenfurt 2030

Aus den vorliegenden Konzepten und politischen Beschlüssen ergibt sich als übergeordnetes Ziel, die Treibhausgasemissionen der Stadt Klagenfurt am Wörthersee bis 2030 um 83% gegenüber dem Ausgangsjahr 2011 zu reduzieren, sowohl durch direkte CO₂-Einsparungen als auch durch Kompensationen für die verbleibenden Restemissionen von 17%. „Klagenfurt am Wörthersee strebt somit eine bilanzielle Klimaneutralität bis 2030 an.“

„Dieser strategischen Ausrichtung folgt nun die operative Umsetzung zentraler Maßnahmen auf das gesamte Stadtquartier sowie die Umsetzung diverser Kompensationsmaßnahmen über die Stadtgrenzen hinaus im Kärntner Zentralraum.“

„Gleichzeitig soll die gute Lebensqualität für die Bevölkerung und zukünftige Generationen weiter verbessert und nachhaltig gesichert werden.“ (zitiert nach Smart City Klimastrategie Klagenfurt, 2023).

Abbildung 6 Geplante Reduktion der CO₂ Emissionen von Klagenfurt 2011 – 2030 in t CO₂



Quelle: Smart City Klimastrategie Klagenfurt, 2023

Auf Basis der beschlossenen Smart City Strategie wurde Klagenfurt im Jahr 2023 als eine von 112 „Mission Cities“ in der EU ausgewählt. Diese Initiative der EU zielt darauf ab, nachhaltige und zukunftsfähige Städte zu entwickeln, indem sie den CO₂-Ausstoß reduzieren, die Lebensqualität verbessern und soziale Gerechtigkeit fördern. Damit hat Klagenfurt eine Vorbildrolle bei der Erarbeitung und Umsetzung von innovativen Lösungen für städtische Herausforderungen übernommen und steht in einem ständigen Austausch mit anderen innovationsorientierten Städten in Europa.

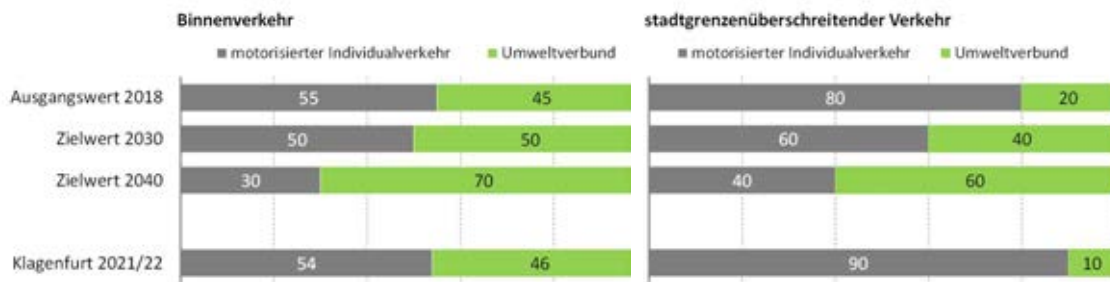
Mobilitätskonzepte: Künftige Verkehrsmittelwahl in Klagenfurt (Modal Split)

Als wesentliches Ziel der Mobilitätsentwicklung für Klagenfurt ist in der Smart City Rahmenstrategie 7.0 die Erhöhung des Modal Split in Richtung Umweltverbund (Fußwege, Radwege, öffentlicher Verkehr) festgeschrieben. Auch im STEK 2020+ war die Verkehrsmittelwahl ein wichtiger Indikator für

die Erfolgsmessung. Der Ausgangswert für den STEK 2020+ lag im Binnenverkehr bei 45%, im Stadtgrenzen-überschreitenden Verkehr bei 20% (Abbildung 7).

Die aktuell in der Smart City Rahmenstrategie festgelegten Zielwerte sehen vor, den Anteil des Umweltverbundes im Binnenverkehr bis zum Jahr 2030 auf 50% anzuheben, bis zum Jahr 2040 soll er auf 70% steigen. Im Stadtgrenzen-überschreitenden Verkehr soll er bis zum Jahr 2030 auf 40% ansteigen und bis zum Jahr 2040 einen Anteil von 60% erreichen.

Abbildung 7: Modal Split Entwicklung und Zielfestlegungen für Klagenfurt



Quelle: Ausgangswert des STEK 2020+, Zielwerte Smart City Rahmenstrategie 7.0; Werte 2021/22: Klocker, T.Zielsetzungen

Wiewohl erste Maßnahmen des Mobilitätskonzeptes umgesetzt wurden, ändert sich die Verkehrsmittelwahl bisher nicht in der angestrebten Richtung - im Stadtgrenzen-überschreitenden Verkehr ging der Anteil des Umweltverbundes sogar deutlich zurück. Betrachtet man längere Zeitreihen seit 2009 sind sowohl im Binnenverkehr, als auch im Stadtgrenzen-überschreitenden Verkehr die Anteile von Fuß-, Rad- und öffentlichen Verkehrswegen deutlich zurückgegangen.

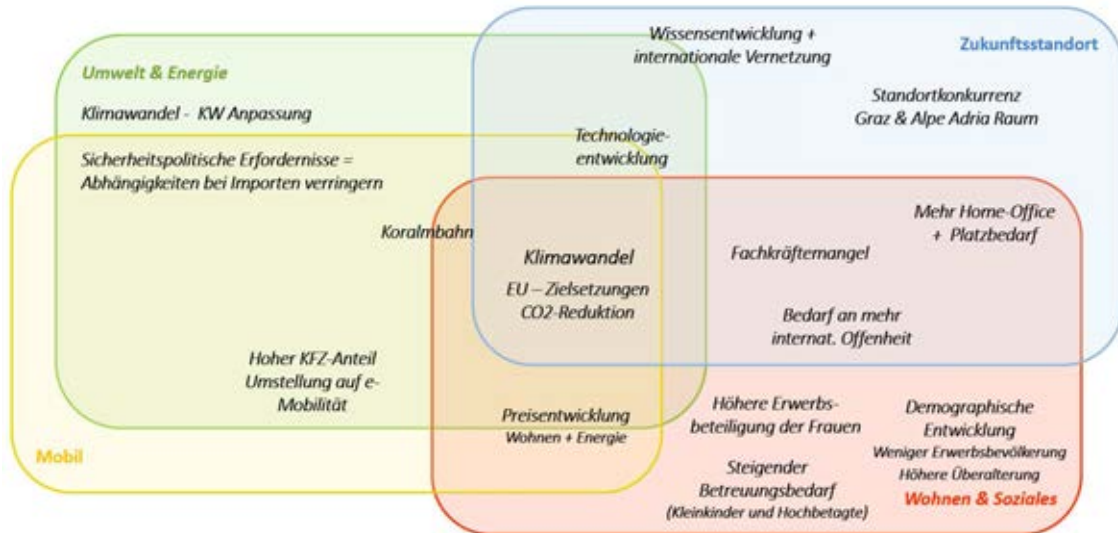
1.5 Herausforderungen und übergeordnete Ziele für Klagenfurt

Die oben dargestellten Megatrends, Prognosen und Rahmenbedingungen habe auch in den beiden Stakeholder-Konferenzen, genannt STEK-Tage Klagenfurt, den Hintergrund für die Überlegungen und Einträge der über 70 Teilnehmer:innen gebildet. **Die Mitwirkenden an diesen beiden STEK-Konferenzen wurden seitens der Stadtplanung mit dem Ziel eingeladen, alle wesentlichen inhaltlichen Bereiche der Stadtentwicklung mit den damit befassten Stakeholdern und Institutionen einzubinden. Durch deren intensive Mitwirkung wurden schrittweise die zentralen Elemente der künftigen Stadtentwicklungsstrategien für Klagenfurt erarbeitet:**

- ▶ Die erste Konferenz im März 2023 befasste sich mit den besonderen **Herausforderungen und Anliegen in vier übergeordneten Themenbereichen**, nämlich
 - Zukunftsstandort Klagenfurt in Hinblick auf Wirtschaftsentwicklung und Bildungswesen,
 - Umwelt und Energie betreffend Klimaziele, Energie, Natur und Freiraum,
 - Mobilität in Stadt und Umland sowie überregional und
 - Wohnen und Soziale Entwicklung
- ▶ Die dabei gemachten Einträge zu besonderen **Herausforderungen** unter Berücksichtigung der in den Vorarbeiten und schriftlichen Konzepten dargestellten Entwicklungen werden in kompi-

mierter Form, stichwortartig, in der folgenden Abbildung 8 zusammengefasst; die Anordnung der Kurztexte in der Grafik soll dabei die Zuordnung zu den übergeordneten vier Themenbereichen zeigen und dadurch auch darauf hinweisen, dass es zwischen diesen Themenbereichen wesentliche inhaltliche Überlappungen und Wechselwirkungen gibt.

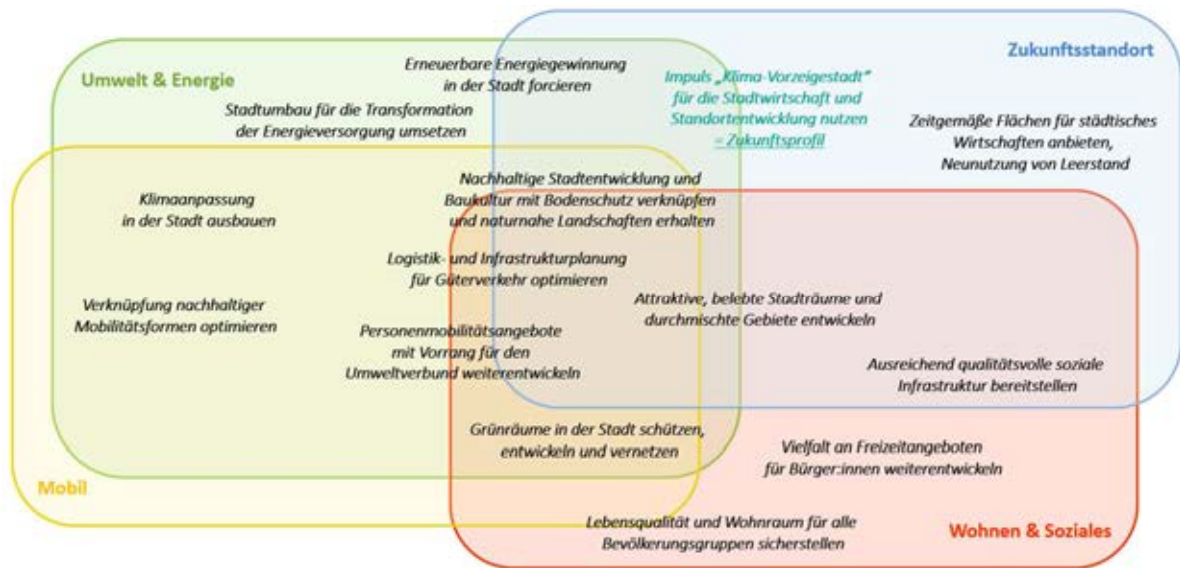
Abbildung 8: Stakeholder-Perspektive: Besondere Herausforderungen für die Stadtentwicklung Klagenfurts



Quelle: ÖIR eigene Darstellung

In analoger Weise wurden auch die in dieser Konferenz genannte Zielsetzungen für die künftige Stadtentwicklung Klagenfurts eingebracht und ebenfalls in der Grafik den vier Themenbereichen zugeordnet. Die Abbildung 9 stellt somit eine kompakte Zusammenschau wesentlicher Zielsetzungen dar, die von den Stakeholder:innen genannt und im Rahmen der Dokumentation aufbereitet wurde. Auch hier ist die Positionierung der Kurztexte ein Hinweis darauf, wie die jeweilige Zielsetzung in Hinblick auf die übergeordneten Themenbereiche verstanden wurden – um besonders zu betonen, wo es den Bedarf an inhaltlicher Abstimmung und Kooperation verschiedener Maßnahmenträger gibt.

Abbildung 9: Übergeordnete Zielsetzungen für die Stadtentwicklung Klagenfurts aus Sicht der Stakeholder-



Quelle: ÖIR eigene Darstellung

1.6 Die 9 Strategiefelder für die künftige Stadtentwicklung von Klagenfurt

Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen übergeordneten Trends und teilweise auch quantitativ definierten Rahmenbedingungen können die vier übergeordneten Themenfelder, die die Eckpfeiler der weiteren Stadtentwicklung sind, folgend zusammengefasst werden:

- ▶ **Wohnen & Soziales:** Entwicklung von Wohnraum für alle Nachfragesegmente und unter Berücksichtigung von Durchmischung, Durchwegung und Durchgrünung in der Quartiersentwicklung und der besonderen Bedeutung der Klagenfurter Innenstadt
- ▶ **Umwelt & Energie:** Weichenstellung zur Etablierung einer Energieraumplanung unter der Prämisse einer klimaresilienten Stadtentwicklung, d.h. auch der Klimaanpassungsmaßnahmen
- ▶ **Zukunftstandort:** Wirtschaftliche Schwerpunktsetzung Klagenfurts in ausgewählten wichtiger Zukunftsbranchen und Ausrichtung auf die Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen für Wissenschaft, Forschung, Technologieentwicklung
- ▶ **Mobilität:** intensivierte Umsetzung und Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Strategien zum Infrastrukturausbau und zur Förderung des Umweltverbundes (Fuß-, Rad- und öffentlicher Verkehr)

Bei näherer Betrachtung der in den vier Themenfeldern zu verankernden Strategien und Maßnahmen wird rasch ersichtlich, dass eine erfolgreiche, zielorientierte Gestaltung der Maßnahmen eine starke Vernetzung und Abstimmung zwischen verschiedenen Handlungsträgern erfordern.

Stadtplanung und Fachteam haben deshalb zur vertieften und umsetzungsorientierten Bearbeitung 9 konkrete Strategiefelder für die künftige Stadtentwicklung ausgearbeitet, die im Rahmen der zweiten Stakeholder-Konferenz im Juni 2023 vorgestellt und in zwei intensiven Arbeitsrunden ergänzt und präzisiert wurden. Die Darstellung der 9 Strategiefelder wurde dabei so gewählt, dass sie inhaltlich

zwar einen Schwerpunkt in einem der vier Themenfelder haben, aber die Bezüge zu den anderen Strategiefeldern aufgezeigt werden.

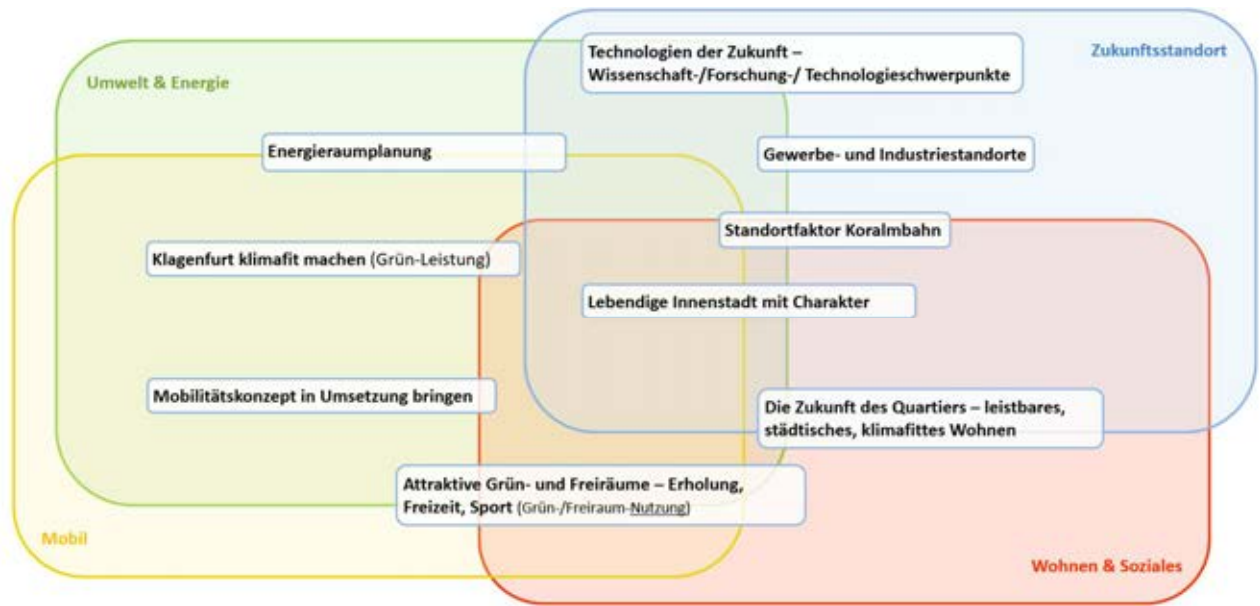
Die in der zweiten Stakeholder-Konferenz präsentierten 9 Strategiefelder definieren sich wie folgt:

- » Zukunftsstandort: Bildungs-, Forschungs- und Technologieschwerpunkte
- » Gewerbe- und Industriestandorte effizient entwickeln
- » Entwicklungsimpulse der Koralmbahn nutzen
- » Lebendige Innenstadt mit Charakter
- » Die Zukunft des Quartiers – leistbares, städtisches, klima-fittes Wohnen
- » Hochwertige und nachhaltige Mobilitätsangebote - Mobilitätskonzepte in Umsetzung bringen
- » Energieinfrastruktur und Stadtplanung gemeinsam denken
- » Klagenfurt klimafit machen
- » Attraktive Grün- und Freiräume – Erholung, Freizeit, Sport

Die genannten Strategiefelder wurden vorbereitend ausformuliert und in jeweils 3 bis 4 Strategieansätzen näher konkretisiert. Die Teilnehmer:innen der zweiten Stakeholder-Konferenz im Juni hatten dann die Gelegenheit, zu je zwei der vorbereiteten Strategiefelder an den Arbeitstischen ihre Beiträge einzubringen und zu diskutieren. Die Diskussion wurde von den 9 Themenpat:innen moderiert und dokumentiert.

Sie hatten dabei auch explizit die Aufgabe, die für die jeweiligen Maßnahmen erforderlichen Vernetzungen und Abstimmungen mit anderen Strategiefeldern zu erfassen und aufzunehmen, z.B. wenn im Strategiefeld „Energieraumplanung“ mit starkem Bezug zur Smart City Klimastrategie und zur Energiestrategie auch die Abstimmung mit dem Strategiefeld „Zukunft des Quartiers“ relevant ist, aber auch die „Umsetzung des Mobilitätskonzeptes“ berührt wird, etwa bei der Bereitstellung von Ladeinfrastruktur. Abbildung 10 zeigt die Anordnung der 9 Strategiefelder in den Rahmen der vier übergeordneten vier Themenfeldern aus der ersten Stakeholder-Konferenz.

Abbildung 10: Die 9 Strategiefelder für die Stadtentwicklung Klagenfurts 2035



Quelle: ÖIR eigene Darstellung

Die Auswertung dieser zweiten Stakeholder-Konferenz erbrachte eine sehr umfangreiche, konkrete und kenntnisreiche Dokumentation der Einträge der vielen Teilnehmer:innen. Darauf aufbauend wurde vom Fachteam die Ausarbeitung der textlichen Fassung der für die Stadtentwicklung maßgeblichen Strategien übernommen und mit der Stadtplanung inhaltlich abgestimmt und vertieft.

2. Strategiefelder für die Stadtentwicklung Klagenfurt 2035

Das folgende Kapitel 2 stellt den inhaltlichen Kern des **STEK Neu** für Klagenfurt dar. Die 9 Strategiefelder werden inhaltlich durchgängig strukturiert dargestellt, indem jeweils

- ▶ die übergeordneten Zielsetzungen,
- ▶ die darauf ausgerichteten Strategien und
- ▶ die besonderen Vernetzungs- und Abstimmungserfordernisse mit anderen Strategiefeldern hervorgehoben werden.

Die Darstellung baut auf dem Dialog der Stakeholder-Arbeitsgruppen mit den Themenpaten für die 9 Strategiefelder auf. Die Einträge wurden anschließend seitens des Fachteams strukturiert und in Abstimmung mit der Stadtplanung ergänzt und in Hinblick auf Vollständigkeit und Konsistenz sowie fachliche Relevanz überprüft. Das Ergebnis stellt somit eine fachlich basierte Empfehlung an die Stadtregierung dar, die als Grundlage für die weiterführende Diskussion und Beschlussfassung dienen soll.

2.1 Zukunftsstandort: Bildungs-, Forschungs- und Technologieschwerpunkte



Übergeordnete Zielsetzungen

Der mit rund 70.000 Arbeitsplätzen bei weitem größte Wirtschaftsstandort Klagenfurt ist für die künftige Entwicklung der gesamten Wirtschaft Kärntens von (mit-) entscheidender Bedeutung. Dabei wird von folgenden übergeordneten Zielsetzungen ausgegangen:

- Die in Klagenfurt modernsten Technologien sollen mit dem Ausbau der Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte substanziell ausgebaut werden
- Dabei sollte das international relevante Profil Klagenfurts als Mission City zu einem USP im Wirtschaftsraum Süd und im Alpen-Adria-Kooperationsraum entwickelt werden
- Der **wirtschaftliche USP** wird umfassend unter den Aspekten „**Digitale Stadt - Green Transition - New World of Work**“ beschrieben
- Ein besonders ausbauwürdiger Aspekt der Digitalen Stadt ist die Entwicklung zu einem hochrangigen Datentransferknoten und der Aufbau der dafür relevanten Cyber-Security- Kompetenz in Entwicklung und Umsetzung
- Die vorhandenen Bildungs- und Qualifizierungseinrichtungen sollen in Hinblick auf diese Schwerpunkte mit ihrem jeweiligen Umfeld umfassend ausgebaut werden

Als Philosophie steht für Klagenfurt die **Leitlinie „Von Florida nach Kalifornien“**, was soviel bedeutet wie die Ausrichtung auf jüngere Menschen, die in einem sportlich und naturorientiert ausgerichteten Umfeld leben wollen und hochqualifizierte Technologieentwicklung und -anwendung betreiben. Dies ist als Kontrast zu einem Florida-Modell zu verstehen, das sehr stark auf Zuwanderung von pensio-

nierten älteren Menschen setzt. In den Strategien wird daher auf die Anforderungen einer modernen Wirtschaftsgesellschaft mit höchster Lebensqualität gesetzt.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Standortmarketing mit Ausrichtung auf Mission City USP, Technologie, Bildung, Gesundheitscluster u.a.

Eines der wesentlichen Anliegen der künftigen Entwicklung besteht darin, die Ausrichtung auf diese moderne, m internationalen Wettbewerb erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung nach außen und auch im Inneren – bei Bevölkerung, Wirtschaftstreibenden und Politik - sichtbar und verständlich zu machen. Daher geht es darum,

- ein überregional und international ausgerichtetes Standortmarketing mit Schlagkraft auf und auszubauen
- dabei die Ausrichtung auf den oben dargestellten USP zulegen, die Positionierung innerhalb des Wirtschaftsraumes Süd und ggü. dem Alpe-Adria-Kooperationsraum herauszuarbeiten,
- „zu zeigen, was man hat – erfolgreiche Modelle vor den Vorhang holen“,
- Gründer:innen anzuziehen, auch mit dem Argument “Technology meets Lifestyle” – Sport, Erholung und Grün ermöglichen coolen Lebensstil,
- und dabei die Belebung/Attraktivierung der Innenstadt für Aktivitäten junger Menschen und auch als Wohnort mitzunehmen.

Technologieschwerpunkte mit Bezug zu Mission City/Nachhaltigkeit und hoher Lebensqualität („Modellstadt“)

Für die erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung Klagenfurts ist es bedeutend, von den vorhandenen Stärken und Einrichtungen auszugehen und mit gezielten Schwerpunktsetzungen international wettbewerbsfähige Kompetenzen und Einrichtungen auf- und auszubauen. Dabei soll folgendermaßen – mit Bezug zum oben dargestellten USP - vorgegangen werden:

- Gezielte Förderung der Forschungs- und Gründungsszene und Nutzung der Smart City-Förderungen für innovative Projekte und Start-ups
- Neue Chancen in der Forschung herausarbeiten, die künftig ausgebaut werden können (z.B. im Themenbereich Biodiversität, Gesundheitswesen, EBS, ...)
- Digitalisierung als übergreifendes Thema integrieren, z.B. Digitalisierung im Gesundheitswesen, in Verwaltung und Bildung
- Schaffung modernster, hoch-leistungsfähiger Infrastruktur (z.B. Glasfaser-Datenleitungen, Laborgebäude u.a.)
- Ausbau der Datenleitungen und Speicherkapazitäten mit komplementärem Ausbau der Daten-Sicherheitskompetenz (Cyber Security in Forschung und Entwicklung)
- Green Transition: Flughafen wird zum PV- und Rechenzentrum, Energieerzeugung für Betrieb, Fernwärme und Stromnetz - „wir fliegen künftig virtuell!“
- Standortfaktoren wie Koralmbahn und direkten Anschluß zu Forschungseinrichtungen in Graz sowie zum Flughafen Graz für die Anwerbung von Spitzenpersonal nutzen.

Internationale Ausrichtung bei Bildung und Qualifizierungs-einrichtungen stärken, Erleichterungen beim Zuzug und im Umfeld

Eine zentrale Komponente für die Gewährleistung von ausreichend qualifizierten Mitarbeiter:innen an einem Wirtschaftsstandort besteht in den Voraussetzungen für den Zuzug und die Integration meistens jüngerer Familien und von Spitzenpersonal in Führungspositionen. Im Lakeside Park und dem universitären Bereich arbeiten bereits qualifizierte beschäftigte aus rund 60 Nationen. Für diese, ihre Familienangehörigen und Kinder ist ein ansprechendes soziales, schulisches und kulturelles Umfeld eine entscheidende Voraussetzung für das Engagement und den Verbleib in der Stadt. Vor diesem Hintergrund werde folgende strategische Ansätze verfolgt:

- Die Betreuung in der Phase des Zuzugs, bei der Wohnungssuche und im schulischen und sozialen Umfeld soll so ausgebaut werden, dass die Zuziehenden sich willkommen fühlen und einen guten Zugang zur sozialen Integration erhalten
 - Dazu sollen administrative Zutrittsbarrieren abgebaut, Information und Betreuung gestärkt werden
 - Jobvermittlung Partner:innen
 - Kapazitäten für Kinderbetreuung, v.a. für 1-3 Jährige, sollen signifikant ausgebaut werden und von Anfang an in Hinblick auf Spracherwerb ausgerichtet werden
 - Weiterführend erforderlich sind Ganztagsbetreuung/-schulen für Kinder und Jugend, und Internationale Schulen
 - Studentischer Zuzug und der Ausbau kostengünstiger Wohnmöglichkeiten für Student:innen sind für die weitere universitäre Entwicklung wesentlich
 - Beim weiteren Ausbau der Bildungseinrichtungen soll verstärkt auf die Kombination und den Zugang zu Sporteinrichtungen und Trainingsmöglichkeiten geachtet werden
 - Im weiteren Umfeld ist es notwendig, Migration und Integration ausländischer Familien im öffentlichen Bewusstsein sachlich und verständlich zu thematisieren und eine positive Grundhaltung aufzubauen („Willkommenskultur“)
- Querverweise: die Strategiefelder „Lebendige Innenstadt mit Charakter“, „Zukunft des Quartiers“, Gewerbe- und Industriestandorte“ haben in einzelnen Strategien wechselseitigen Abstimmungsbedarf

2.2 Gewerbe- und Industriestandorte effizient entwickeln



Übergeordnete Zielsetzungen

Klagenfurt verfügt über einen großen Bestand an Gewerbe- und Industrieflächen, die einen beträchtlichen Anteil der Arbeitsplätze außerhalb des öffentlichen Sektors (Verwaltung, Bildung, Gesundheit, Infrastruktur) bieten. Es handelt sich um Betriebsgebiete, die auch Handelseinrichtungen, Büros und logistische Funktionen umfassen. Darin sind auch beträchtliche, bisher noch nicht genutzte Flächenreserven enthalten, die für die künftige Stadtentwicklung zielgerichtet entwickelt werden sollen.

Entsprechend der Zielsetzung, den Zukunftsstandort Klagenfurt mit modernen Betrieben, Start-ups und Gründungen auszubauen (siehe 2.1, oben) sollen für Gewerbe und Industrie - als wichtige Säule der städtischen Entwicklung - optimale Standortbedingungen geboten werden. Dazu zählen u.a. Möglichkeiten für Betriebsansiedlungen, Erweiterungen und Übersiedlungen von Betrieben vorzusehen, Flächen in verschiedenen Größen und Lagen anzubieten, darunter auch für Gründungen und Kleinstbetriebe. Dabei geht es um kostengünstige und rasche Flächenverfügbarkeit einerseits, aber auch um die infrastrukturellen Voraussetzungen andererseits (Ver- und Entsorgung, Energie, Breitbandanschlüsse etc.).

Aus Sicht der Stadtentwicklung sind auch die räumliche Schwerpunktsetzung, die effiziente Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln und die rasche Nachnutzung von abgesiedelten Betriebsobjekten vorrangige Ziele.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

- Schwerpunktsetzung „Welchen Betrieben soll Klagenfurt eine Heimat bieten?“ – Leitbetrieben
- Konzentrieren von Flächen nach zugeordneten Funktionen
- Flächenabtausch durch Umstrukturierungen
- Aktives Standortmarketing
- Infrastruktur: Erschließungskorridore – technische Infrastruktur, lokal/regional leistungsfähige Verkehrserschließung

Flächenvorsorge für Entwicklung und Umstrukturierung von Gewerbe, Industrie und Handel

Es wird davon ausgegangen, dass sowohl in Gewerbe und Industrie als auch im großflächigen Handel in den nächsten Jahren erhebliche Modernisierungen und Umstrukturierungen stattfinden werden. In Hinblick auf die oben genannten Zielsetzungen ist es daher wesentlich, diese Entwicklungen und die damit verbundenen Veränderungen der spezifischen Flächenbedarfe einzuschätzen und laufend zu beobachten. Dazu gehören folgende Aspekte:

- Flächenbedarf für Ansiedlungen von neuen Betrieben und Gründungen, Flächenbedarf für Betriebserweiterungen und Umbau
- Berücksichtigung von absehbaren Branchentrends, Strukturwandel im Bestand und von Schwerpunktsetzungen und Entwicklungszielen der Wirtschaftsstrategie
- Einschätzung künftiger Leerstandsentwicklung bei Handelsgroßbetrieben und allfälliger Umstrukturierungs-/Nachnutzungskonzepte
- Abschätzung des Bedarfs an Logistikflächen für große Verteilerzentren und Abstimmung mit kleinteiligen Verteilpunkten in der Innenstadt (Innenstadtlogistik)
- Ermittlung künftiger Flächenbedarfe für Energieerzeugung (PV), Speicherung und Verteilungsnetze
- Sicherung von Freiräumen und Abstandserfordernissen zur Umgebung (Immissionschutz)
- Förderung der Nachnutzung durch die Möglichkeit der Durchmischung in den Gewerbe- und Industriegebietsflächen (Widmung Gewerbe oder Gemischtes Baugebiet)

Baulandmobilisierung

Wesentliche Maßnahmen sind zur Mobilisierung vorhandener Baulandreserven erforderlich, um eine effiziente Nutzung von Flächen und Infrastruktur zu ermöglichen und vorhandene Flächen bedarfsgerecht und rasch bereitstellen zu können:

- Im STEK wird eine langfristige Perspektive für die Gewerbeflächen gegeben, um die Erwartung von Umwidmungen in andere Nutzungsarten und damit verbundene Wertsteigerungen zu vermeiden
- Für die Standorte wird den Unternehmen seitens der Stadt eine Unterstützung bei der Vermittlung und Flächensuche angeboten (Flächenmanagement)
- Spezifische Standortkonzepte der Stadtplanung ermitteln die jeweiligen Potenziale für Bestandsumbau, Nachverdichtung, und Umstrukturierung, dazu werden spezielle Konzepte etwa für Start-ups, die Bildung von Clustern u.Ä. erarbeitet
- Bei Umwidmungen und Abänderungen bestehender Widmungen werden rechtliche Instrumente ausgeschöpft, etwa spezifische Auflagen im Rahmen der Bebauungsplanung und die ergänzende Anwendung der Vertragsraumordnung, z.B. hinsichtlich Fristensetzungen, anzustrebende Nutzungsmischungen u.v.m.

Neue Standorte für Gewerbe und Industrie entwickeln

Für einzelne Themen und Schwerpunkte der künftigen Wirtschaftsentwicklung wird es auch sinnvoll sein, neue Standorte zu entwickeln und diese dabei auf spezifische Anforderungen und höchste infrastrukturelle Qualität hin auszurichten. Dabei kommen folgende Kriterien und Maßnahmen zum Einsatz:

- Gewährleistung von höchstrangigen Standortfaktoren: effiziente Grundstückszuschnitte, hohe Flächenverfügbarkeit, Vermeidung von Nutzungskonflikten, Synergien mit anderen Betrieben und Einrichtungen (Bildung, Forschung, Energie u.a.)
 - Hochrangige Verkehrserschließung für Industrie- und Gewerbeflächen (etwa im Bereich der geplanten Ostspange), dabei Prüfung der Möglichkeit von Anschlussgleisen zur Koralmtrasse
 - Attraktive Erschließung mit ÖV-Linien und Fahrradinfrastruktur (etwa im Bereich des Südrings)
 - Standortentwicklung mit Ausrichtung auf die inhaltlichen Themen USP/Mission City (lt. Strategie Zukunftsstandort) und die Profilierung im Zentralraum und im Alpen-Adria-Kooperationsraum
- » Querverweise: besondere Abstimmung erforderlich mit den Inhalten der Strategiefelder Zukunftsstandort, Energieinfrastruktur, Mobilität

2.3 Entwicklungsimpulse der Koralmbahn nutzen



Übergeordnete Zielsetzungen

Die Fertigstellung der Koralmbahn wird für den Standort Klagenfurt eine neue, hochrangige Schnellverbindung nach Graz und mit der Südbahn nach Wien und zum Flughafen Schwechat bringen. Darüber hinaus sind auch die regionalen Verbindungen in den Raum Völkermarkt/Unterkärnten sowie in die Südweststeiermark mit dem S-Bahnverkehr v.a. für Pendler:innen von Bedeutung.

Für die Stadtentwicklung Klagenfurts geht es darum, diese signifikante Erreichbarkeitsverbesserung für die wirtschaftliche Standortentwicklung zu nutzen und die gewonnene Attraktivität sowohl als Arbeits- als auch als Wohnstandort auszubauen. Im Wettbewerb um Fachkräfte geht es dabei auch um das Profil der Stadt in Südösterreich und weiter gefasst im Alpen-Adria-Raum.

Wesentlich ist dabei, auch die Wechselwirkungen mit anderen übergeordneten Verkehrsinfrastrukturen (Flughafen) strategisch einzuschätzen, etwa bei der Abwägung der Vor- und Nachteile einer direkten Anbindung an den Flughafen Graz oder bei der Ausrichtung des Flughafens selbst.

Im Stadtgebiet selbst eröffnet die neue Bahnachse eine Aufwertung der zentralen Bereiche um den Hauptbahnhof und könnte auch für Bahnlogistik, Gewerbe- und Industriestandorte v.a. im Osten neue Impulse bringen.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Standortfaktor Koralmbahn für die wirtschaftliche Entwicklung

Die verbesserte Erreichbarkeit Klagenfurts im hochrangigen Bahnverkehr ermöglicht,

- die Attraktivität für Fachkräfte und internationale Spitzenkräfte zu erhöhen,
- insbesondere die Position im Alpen-Adria-Raum zu stärken,
- diese Vorteile im Einklang mit dem Ausbau des Bildungsangebots zu bewerben,
- dabei auch junge Familien anzusprechen (KiGa, Schulen mit Nachmittagsbetreuung..)
- und auch den Pendlereinzugsbereich Richtung Lavanttal zu erweitern

Neue Chancen werden auch für die Bahnlogistik im Alpe-Adria-Kontext eröffnet, die etwa in der Aufwertung der Achse Koper-Triest-Villach/Fürnitz-Klagenfurt-Graz-Wien großräumig zu entwickeln sind.

- » Querverweise: die Profilierung der Wirtschaftsentwicklung, des Bildungswesens und insbesondere des Universitätsbereichs wird mit der Koralmbahn einerseits gestärkt, andererseits auch im Wettbewerb herausgefordert. Hierzu relevante Strategien in den Bereichen Zukunftsstandort, Lebenswertes Quartier, Lebendige Innenstadt)

Bahnhofsstraße als „Eingangstor“ und „Flaniermeile“ für Ankommende gestalten (--> Lebendige Innenstadt)

Die Schaffung einer neuen Schnellverbindung zwischen den Innenstädten von Klagenfurt und Graz bedeutet auch einen Impuls dafür, die Innenstadt im gesamten Bereich um den Hauptbahnhof neu zu gestalten und die Besonderheit eines fußläufig attraktiv erreichbaren Altstadtzentrums zu nutzen.

Konkrete Ansätze dafür sind

- Verkehrsberuhigung (MIV) und attraktive Verbindungen Bahnhof – Innenstadt schaffen (Fußwege, Radwege, Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum),
- damit eine „Willkommenssituation“ für Bevölkerung, ÖV-Pendler:innen, Tourist:innen herstellen
- Aufwertung des Bahnhofsviertels auch im südlich gelegenen Teil, da eine erhöhte Nachfrage um den Standort Bahnhof etwa für Büros, aber auch für Wohnen um den Bahnhof erwartet wird
- Boost für den Messestandort, der eine „Grüne Anreise“ ermöglicht, sowohl für Messen aber auch für Kongresse und kulturelle Veranstaltungen
- Etablierung des Musilhauses als Literaturdrehscheibe und kulturelle Eingangszone in die Innenstadt
- Gestaltung einer weiter gefassten Fußgängerzone vom Bereich Alter Platz – Renn-gasse mit dem Fokus Fleischmarkt und Bahnhofsstraße als Begegnungszone in einem attraktiven Gesamtkonzept

Bahnhof als Verkehrsknotenpunkt für Umweltverbund ausbauen

Mit Fertigstellung der Koralmbahn werden mehr (Ein-)Pendler:innen aus dem Raum Unterkärnten und der Südweststeiermark, ev. aber auch aus dem Großraum Graz erwartet. Dies eröffnet die Möglichkeit, dass ein höherer Anteil als bisher mit der Bahn nach Klagenfurt kommt, was wesentlich zur Erreichung der Ziele des Mobilitätskonzeptes beitragen wird. Um diese Chancen möglichst effektiv zu nutzen, werden folgende Verbesserungen im Bereich des Umweltverbunds in der Stadt Klagenfurt vorgenommen:

- Die ÖV-Anbindungen für die Weiterfahrt in Klagenfurt werden verbessert und für den IV in der Innenstadt Verkehrsberuhigungsmaßnahmen gesetzt
- Die ÖV-Angebote aus den Umlandregionen zum Hbf sollen verbessert werden, um das Umsteigen in überregionale Verbindungen zu erleichtern und damit auch zu vermeiden, dass verstärkt mit dem Pkw zum Hbf zugefahren wird
- Prüfung der Möglichkeit einer zusätzlichen S-Bahnhaltestelle im Bereich des Klinikums (Pischeldorfer Straße) mit hoher Tagesfrequenz aus Mitarbeiter:innen und Besucher:innen
- Die Rad-/Fußweginfrastruktur von und zum Hbf soll so verbessert werden, dass sie als Anreiz dienen, alternative Verkehrsmittel zu nutzen
- Ausbau der Anbindungen und Kapazitäten im ÖV auch für die steigende touristische Nachfrage, z.B. am Wochenende, gemeinsames Ticketing Stadt + ÖBB
- Neue Gestaltung des Busbahnhofs um Platz zu gewinnen und um den Zugang und die Orientierung zu verbessern

- Ausbau eines Radweg- und Fußweggürtels an Glan und Glanfurt im Zusammenhang mit dem Grüngürtel und Grünraumangebot, das sich um die Stadt legt.

Attraktivierung und effizientere Nutzung der bestehenden Industrie- und Gewerbestandorte

Die erwähnte Aufwertung der gesamten Achse Triest/Venedig – Villach – Klagenfurt - Graz – Wien ist für den Bahngüterverkehr eine große Entwicklungschance. Dadurch eröffnen sich auch für die Nutzung und Weiterentwicklung bestehender Gewerbe- und Industriestandorte neue Herausforderungen, v.a. um den Strukturwandel bei der aktuellen betrieblichen Nutzung effizient zu gestalten. Dazu gehören folgende Ansätze und Gestaltungsleitlinien:

- Bestehende Gewerbe- und Industrieflächen sollen langfristig möglichst effizient genutzt werden, d.h. prioritär ist die Nutzung von erschlossenen Flächen und die rasche Nachnutzung bei Absiedelung oder Nutzungsübergängen im betrieblichen Bestand
- Förderung der Nachnutzung durch die Möglichkeit der Durchmischung in den Gewerbe- und Industriegebietsflächen (Widmung Gewerbe oder Gemischtes Baugebiet)
- Nachverdichtung in Bereichen mit guter ÖV-Erschließung ist insbesondere mit komplementären Funktionen sinnvoll, die eine höhere Arbeitsplatzdichte aufweisen (wie Büros, Labors etc.)
- In diesen Gewerbe- und Industriestandorten ist aber nicht angestrebt, neue Technologiestandorte in Konkurrenz zu Lakeside-Park etc. zu errichten, da dort die gewünschten urbanen Dichten und die Synergieeffekte mit dem universitären Bereich nicht gegeben sind
- Für Bahnlogistik sollen die Bereiche im östlichen Stadtraum dahingehend geprüft werden, ob dort Anschlussgleise realisiert werden sollen.

- » Querverweise: Inhaltliche Abstimmung mit den Strategiefeldern Zukunftsstandort, Lebendige Innenstadt, Gewerbe- und Industriestandorte sowie Mobilität

2.4 Lebendige Innenstadt mit Charakter

Die Klagenfurter Innenstadt zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus: Die Innenstadt wurde im Stil der Renaissance und als Planstadt nach einem klaren städtebaulichen Konzept angelegt, wodurch die Orientierung erleichtert wird. Ein Teil der Renaissance Innenhöfe wurden in den vergangenen Jahren für die Öffentlichkeit geöffnet und dienen sowohl der Durchwegung als auch als kulturelle Schauplätze. Diese Kombination aus planmäßiger Anlage und historischem Charme verleiht der Klagenfurter Innenstadt einen einzigartigen und identitätsstiftenden Charakter.



Übergeordnete Zielsetzungen

Klagenfurt strebt an, den einzigartigen Charakter der Innenstadt zu erhalten und gleichzeitig offen für neue Entwicklungen zu bleiben. Dabei steht eine nachhaltige Stadtentwicklung im Fokus, indem unter anderem kurze Wege innerhalb der Stadt ermöglicht werden. In diesem Zusammenhang ist es von

großer Bedeutung, die Attraktivität der Gebäude, Geschäftsflächen und des öffentlichen Raumes zu erhalten und weiter zu stärken.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Belebung der Innenstadt

Eine lebendige Innenstadt zeichnet sich durch eine Vielfalt an Geschäften, Restaurants und Dienstleistungen aus. Attraktive Architektur, kulturelle Veranstaltungen, belebte öffentliche Plätze und eine gute Erreichbarkeit sind weitere Merkmale. Die Strategie zielt daher darauf ab, die Innenstadt zu einem Anziehungspunkt für Einheimische wie Besucher:innen zu machen.

Um das zu erreichen, soll an vier Schrauben gedreht werden:

- Attraktive Orte für „Alle“ schaffen: dazu gehören attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten ohne Konsumzwang zu schaffen und eine Beruhigung des innerstädtischen Verkehrs genauso wie auf Barrierefreiheit im öffentlichen Raum zu achten und notwendige Infrastruktur wie Wasserspender und Toilettenanlagen bereitzustellen. (→ siehe Kapitel 2.9 und Kapitel 2.5). Der Gestaltungsleitfaden „Öffentlicher Raum“ soll in diesem Zusammenhang mehr Verbindlichkeit erlangen.
- Beispiele dafür sind schon geplante oder in Vorbereitung befindliche Neugestaltungen wichtiger Plätze in der Innenstadt, so wie Pfarrplatz, Heuplatz, Heiligengeistplatz und Kardinalsplatz
- Durchwegung über Passagen- und Innenhofsystem vorantreiben und Erreichbarkeit verbessern (→ siehe Kapitel 2.6).
- Förderung des kulturellen Angebots im öffentlichen Raum (→ siehe Strategieansatz Kultur und Tourismus fördern und entwickeln)
- Vorantreiben der Wohnnutzung in der Innenstadt: Dafür ist es notwendig, Wohnraum zu schaffen und die zugehörige (soziale) Infrastruktur bereit zu stellen. Um leistbares Wohnen im Altbestand zu ermöglichen braucht es auch angepasste Förder- und Anreizsysteme.

Kultur und Tourismus fördern und entwickeln

Durch gezielte Maßnahmen und Investitionen soll die kulturelle Vielfalt und das touristische Potenzial Klagenfurts unterstützt und ausgebaut werden. Dazu gehört insbesondere der Ausbau des kulturellen Angebots im öffentlichen Raum, wie auf Plätzen oder Innenhöfen die dafür infrastrukturell veranstaltungstauglich gemacht müssen. Ein besonderer Fokus soll dabei auf die Nutzung durch Märkte gelegt werden. Handwerksmärkte, Frischemärkte oder Trödelmärkte locken Besucher:innen an, schaffen eine lebendige Atmosphäre und tragen dazu bei, die Attraktivität der Stadt zu steigern. Ein weiterer Faktor ist die gemeinwohlorientierte Entwicklung von strategisch wichtigen Immobilien in der Innenstadt, die das kulturelle Angebot erweitern. Dies könnte beispielsweise bedeuten, dass in diesen Immobilien kulturelle Einrichtungen, wie Ateliers, Werkstätten oder Kulturzentren, oder andere Ermöglichungsräume untergebracht werden.

- » Kooperation: Eine Kooperation mit der Abteilung Kultur und dem Stadtmarketing der Stadt Klagenfurt ist essentiell.

Aufwertung der Achsen

Mit der Aufwertung der Hauptachsen in der Stadt soll die Attraktivität und Funktionalität der Straßen verbessert werden und damit ein Beitrag zu einer lebendigen Innenstadt und Stadt der kurzen Wege geleistet werden. Im Blick sind dabei insbesondere die Achsen

- Bahnhof/Bahnhof-City – Innenstadt
- Innenstadt – Universität – Wörthersee
- Innenstadt – Lendhafen

Die Aufwertung umfasst verschiedene Maßnahmen, wie die Schaffung von attraktiven Rad- und Fußwegen, die Bevorrangung des öffentlichen Verkehrs, die Förderung der Neunutzung von Leerstand, die Begrünung der Straßenränder oder die Integration von Kunstwerken oder architektonischen Elementen.

►► Querverweis: Ein Fokus auf diese Strategie wird im Punkto Verkehr auch im Kapitel 2.6 gelegt.

Erhaltung des baukulturellen Erbes

Um die Identität Klagenfurts zu bewahren und die Attraktivität für Besucher zu erhalten ist der Erhalt und die Pflege des kulturellen Erbes und der historischen Stätten sicherstellen. Historische oder stadt-bildprägende Gebäude und Innenhöfe innerhalb der Ortsbilschutzzzone sollen verstärkt geschützt werden.

Weitere Bausteine sind die Bewusstseinsbildung über die Qualität des historischen Erbes bei Hausbesitzer:innen und diversen Stakeholdern sowie die Unterstützung bei der Entwicklung und Vermarktung von Altbaubestand.

2.5 Die Zukunft des Quartiers – leistbares, städtisches, klima-fittes Wohnen

Im letzten Jahrzehnt ist die Bevölkerung Klagenfurts gewachsen und alles deutet daraufhin, dass dieser Trend bestehen bleibt. Für diese wachsende Bevölkerung braucht es mehr als nur Wohnraum – es braucht Quartiere, die der Bevölkerung eine hohe Lebensqualität bei gleichzeitiger Ressourcenschonung bieten.

Bei dem Großteil der etwa 200 ha Reserven im Wohnbau land handelt es sich um Splitterflächen in peripheren, unterversorgten Lagen die aus den Gemeindezusammenlegungen der 1970er Jahren stammen. Bei vielen Flächen handelt es sich auch um zentrale Flächen in Nebenzentren. Gemein ist der Mehrheit der Flächen, dass sie nur schwer mobilisierbar sind. Dennoch gibt es auch urbane Potenziale, wie das Ringquartier, An der Walk, Fischl und Harbach oder das Bahnhofsviertel, wo gewidmete Lücken im dichter besiedelten Raum gefüllt werden sollen. Schon in den letzten Jahren verfolgte die Stadt Klagenfurt das Ziel, Lücken zu schließen und zu verdichten, anstatt mit Neuwidmungen der Zersiedlung Vorschub zu leisten.

Seit einigen Jahren wird in manchen Neubaugebieten das Konzept des Quartiersmanagements erprobt. Finanziert durch die Mieter:innen übernimmt das QM die Rolle des „Kümmerers“ im Quartier. Abgestimmt auf die Bedürfnisse des Mieter:innen werden Angebote der Gemeinwesensarbeit gesetzt, von Kursen und Unterstützung selbstorganisierter Projekte bis zu psychosozialen Versorgung.



Übergeordnete Zielsetzungen

Eine zentrale Zielsetzung ist die Entwicklung attraktiver und belebter Stadträume sowie durchmischter Gebiete. Ziel ist es, lebendige Quartiere zu schaffen, in denen sich Menschen gerne aufhalten und die eine hohe Lebensqualität bieten. Durch die Durchmischung von Wohnen, Gewerbe und Freizeitangeboten sollen lebendige und vielfältige Stadtteile entstehen. Dabei ist es ein großes Anliegen, Lebensqualität und Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen sicherzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der nachhaltigen Stadtentwicklung, insbesondere im Hinblick auf die Klimaanpassung. Es sollen Maßnahmen ergriffen werden, um die Auswirkungen des Klimawandels auf das städtische Leben zu minimieren und die Stadt an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen. Ein weiteres Ziel ist der Stadtumbau für die Transformation der Energieversorgung um eine nachhaltige und klimafreundliche Energieversorgung zu gewährleisten.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Quartiere stärken – sowohl im Neubau als auch im Bestand

Die städtischen Quartiere sollen als lebendige, attraktive und multifunktionale Mittelpunkte ihrer Bewohner:innen und Nutzer:innen erhalten und gestärkt zu werden.

Dafür braucht es klare Zielvorstellung und ein durchdachtes Prozessdesign für jene Quartiere die im Fokus der Entwicklung stehen. Um städtebauliche Qualitäten abzusichern, wird vermehrt auf städtebauliche Wettbewerbe und städtebauliche Verträge gesetzt und dafür auch Geld in die Hand genommen.

Ein wesentlicher Aspekt ist die Durchmischung in den Quartieren: Neben differenziertem Wohnraumangebot und Arbeitsplätzen, ist auch eine großzügige Außenraumqualität, soziale Treffpunkte, lebendige Erdgeschoßzonen und Dienstleistungsangebot notwendig. Dafür sollen die Bedürfnisse der Nutzer:innen erhoben und daran angeknüpft werden: welche Dienstleistungen sind notwendig, inwieweit sind Nutzungsvorgaben erforderlich und welche Räume können sich mit der Zeit entwickeln und angepasst werden? Das Instrument des Quartiersmanagement soll weiterentwickelt, finanziell abgesichert und auf ein größeres Stadtgebiet ausgerollt werden.

- **Highlight:** In Harbach wurde im Rahmen des Smart City Projekts *Hi Harbach* eine Quartiersentwicklung jener Art vorangetrieben, die viele der hier genannten Aspekte bereits umgesetzt hat: ein nachhaltiges Mobilitätskonzept inklusive eines Mobilitätsknotens, innovative und nachhaltige Energieversorgung, großzügige Außenraumflächen, Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten, sozialen Einrichtungen und Dienstleistungen sowie die Etablierung eines Quartiersmanagements.

Leistbaren Wohnraum schaffen

Leistbarer Wohnraum soll eine ausgewogene soziale Durchmischung gewährleisten. Dafür sollen Vorbehaltsflächen für den geförderten Wohnbau eingeführt werden, die sicherstellen, dass ein bestimmter Prozentsatz der neu entstehenden Wohnungen für einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen reserviert ist. Auch die **Vorgabe** von bodensparendem und maßvoll verdichtetem Wohnbau

ermöglicht eine effizientere Nutzung des begrenzten Baulandes und reduziert die Kosten für den Wohnungsbau und damit für die Nutzer:innen. Eine weitere Maßnahme ist die Vorgabe der Kooperation von privaten und gemeinnützigen Bauträgern z.B. in städtebaulichen Verträgen oder im Rahmen der Bebauungsplanung. Durch eine enge Zusammenarbeit können Synergien genutzt werden, um kostengünstigen Wohnraum zu schaffen.

Auch die Schaffung eines differenzierten Wohnungsangebotes, bei dem Bestandsumbau eine wesentliche Rolle spielen soll, ermöglicht es den verschiedenen Bedürfnissen der Bevölkerung und deren ökonomischen Möglichkeiten gerecht zu werden. Dafür ist auch die Bereitstellung eines guten Mobilitätsangebotes notwendig um auch die peripheren Lagen gut anzubinden. Ein weiterer Baustein ist die aktive Bodenpolitik, im Rahmen derer ungenutzte oder unternutzte Flächen für die Wohnnutzung umgewidmet werden. Dazu gehört auch, die Diskussion über die Einführung einer Leerstandsabgabe zu starten, die Eigentümer:innen dazu motivieren soll, ihre leerstehenden Wohnungen zu vermieten.

Klimafitte Quartiere schaffen

Um auch in wandelnden Klimabedingungen eine hohe Lebensqualität in den städtischen Quartieren vorzufinden und gleichzeitig Ressourcen zu schonen, müssen schon heute (Neu-)Planungen so ausgelegt sein, dass sie den Auswirkungen des Klimawandels entgegenwirken.

Dazu gehört insbesondere die Vermeidung von sogenannten Hitzeinseln. Durch die Schaffung von Schattenplätzen, guter Durchlüftung, Entsiegelung und Durchgründung kann der Stadtraum auch in Zukunft ein Ort bleiben, in dem sich die Bevölkerung gerne aufhält. Dabei gilt es, diese Maßnahmen nicht nur im Neubau umzusetzen, sondern auch in der Bestandsstadt Schritte zu setzen, die Hitze in der Stadt reduziert. Für neue Planungen soll der *klimaaktiv-Standard für Siedlungen und Quartiere* angewendet werden.

Auch das Wasser soll in Zukunft in den Klagenfurter Quartieren eine größere Rolle spielen. Wo möglich, soll Wasser auch im Stadtraum sichtbarer und erlebbarer werden.

Ein Regenwassermanagement soll dafür sorgen, dass so viel Wasser wie möglich lokal versickern kann, insbesondere in den topographisch tief gelegenen Gebieten wie Viktring, Südring, Bereichen der Ostbucht und des Universitätsviertels. Hier sollen große Sickerflächen attraktiv so gestaltet werden, dass sie als qualitätsvoller Freiraum zu hochwertigen Aufenthaltsräumen werden.

Im Rahmen einer integrierten Quartiersentwicklung sollen zudem Themen wie Energieeffizienz, erneuerbare Wärmeversorgung und Stromgewinnung und auch nachhaltige Mobilität bedacht werden. Dies umfasst etwa die Anwendung des Schwammstadtprinzips (Versickerung von Oberflächenwässern), und die Einrichtung von Mobilitätsknoten zur Erleichterung alternativer Fortbewegungsarten im Stadtraum. Diese Prinzipien der Quartiersgestaltung sollen mit den jeweiligen Entwicklern auch durch Städtebauliche Verträge sichergestellt werden.

- » Querverweis: Ein Fokus auf diesen strategischen Ansatz wird auch im Kapitel 2.8, Klagenfurt klimafit machen, gelegt.

2.6 Attraktive Fuß, Rad- und öffentliche Verkehrswege durch Umsetzung der Mobilitätskonzepte

Der Verkehr in Klagenfurt ist stark auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) ausgerichtet. Das spiegelt sich auch in der Fläche wider, die die Verkehrsflächen des MIV im Straßenraum einnehmen und die für andere Verkehrsteilnehmer:innen oder Grünflächen daher nicht (mehr) zur Verfügung stehen. Diese Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur und -services beeinflusst das Verkehrsverhalten in Klagenfurt: Der Anteil der MIV-Wege im Stadtgrenzen-überschreitenden Verkehr ist deutlich gewachsen, auch im innerstädtischen Verkehr gab es keine substantielle Verbesserung, der langfristige Trend zeigt eine Abnahme der Fuß-, Rad- und ÖV-Wege. Neben den dadurch entstehenden Herausforderungen in Hinblick auf Klima- und Umweltschutz, haben Energiepreissteigerungen und Inflation auch gezeigt, dass leistbare Mobilität zukünftig wichtig sein wird.

Die Stadt Klagenfurt verfügt mit dem Mobilitätskonzept 2019, dem Masterplan Radfahren 2018, dem Masterplan Gehen 2022 und dem Parkraumkonzept 2022 über ein umfassendes strategisches Instrumentarium, mit Maßnahmen zur Verbesserung in der Qualität der Geh- und Radwege sowie der Infrastruktur und Services des öffentlichen Verkehrs, welches es nun umzusetzen gilt.



Übergeordnete Zielsetzungen

Die Mission City Klagenfurt hat es sich zum Ziel gesetzt, die Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit auch im Mobilitätssektor in den Vordergrund zu rücken. Die Um eine Reduktion der CO₂-Emissionen im Mobilitätssektor zu ermöglichen, werden folgende Ziele formuliert:

- Modal-Shift der Wege in Richtung Umweltverbund bei Binnenverkehren und Stadtgrenzen-überschreitenden Verkehren, wie in der Smart City Klimastrategie festgeschrieben
- Neuverteilung des öffentlichen Raums zugunsten von Geh- und Radwegen sowie öffentlichen Verkehrsflächen, durch Verringerung der Flächeninanspruchnahme des motorisierten Individualverkehrs
- Verknüpfung nachhaltiger Mobilitätsformen optimieren und in der Verkehrsorganisation bevorzugt umsetzen.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Bewusstsein für die Bedeutung des Umweltverbunds schaffen

Wiewohl die im Mobilitätsbereich die Strategien, Ziele und Maßnahmen deutlich formuliert sind, fehlt es noch an ihrer Umsetzung. Daher ist es wichtig, die Bevölkerung und die Entscheidungsträger:innen über die Bedeutung der Maßnahmen und ihre Vorteile zu informieren. Fokus liegt dabei auf den folgenden Aspekten:

- Fuß- und Radwege sowie der öffentliche Verkehr ermöglichen einen leistbaren, niederschweligen, gesundheitsfördernden Mobilitätszugang für breite Nutzergruppen (u.a. Kinder und ältere Personen)

- Straßenlärm hat belegte negative Wirkungen auf die Gesundheit, daher ist bei der Stadtplanung auf die Lage der Wohnräume abseits der Straßenzüge zu achten.
- Flächendeckende Parkraumbewirtschaftung unterstützt die Umnutzung von Stellplatzflächen
- Modal Shift gelingt nur, wenn nachhaltige Mobilitätsformen zu Lasten des MIVs bevorzugt werden können

Umsetzung des ÖV-Konzeptes fortsetzen

Das Mobilitätskonzept Klagenfurt gibt den Weg für die notwendigen Verbesserungen des öffentlichen Stadtverkehrs vor und soll weiter umgesetzt werden. Die dafür notwendige Umgestaltung des Heiligengeistplatzes ist bereits auf den Weg gebracht, folgende Punkte sind bei der Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs zu beachten:

- Attraktive ÖV-Anbindung sicherstellen auf den Relationen Hauptbahnhof – Innenstadt sowie Hauptbahnhof und Wörthersee
- S-Bahn als Ergänzung zum städtischen Verkehr entwickeln: Verdichtung des Angebots, Anbindung an das städtische Busnetz, Entwicklung von neuen S-Bahn-Haltestellen, z.B. Prüfung der Möglichkeit einer zusätzlichen S-Bahnhaltestelle im Bereich des Klinikums (Pischeldorfer Straße) mit hoher Tagesfrequenz aus Mitarbeiter:innen und Besucher:innen
- Platz für Mobilitätsknoten und Ladeinfrastruktur für E-Busse bei Stadtentwicklung berücksichtigen
- Hochrangige Verkehrserschließung für Industrie- und Gewerbeflächen (etwa im Bereich der geplanten Ostspange), dabei Prüfung der Möglichkeit von Anschlussgleisen zur Koralmtasse

Flächen für den Umweltverbund (Rad- und Fußwege, ÖV-Linien) durch Re-Organisation des Straßenraums gewinnen

Wenn entsprechend der Zielsetzungen der Anteil der Fuß- und Radwege sowie der mit dem öffentlichen Verkehr zurückgelegten Wege erhöht werden soll, erfordert dies eine Attraktivierung der dafür vorhandenen Flächen im Straßenraum, die zumeist zu eng bemessen und gegenwärtig in erster Linie dem motorisierten Individualverkehr zur Verfügung gestellt werden. Die Strategie zielt daher darauf ab:

- Flächen zu gewinnen durch die Umsetzung der Parkraumstrategie und die Auflassung von Pkw-Stellplätzen sowie die Einführung von Einbahnregelungen, auch derzeit kostenlose Parkplätze für E-MIV können nicht auf Dauer angeboten werden.
- die Verbreiterung und Bepflanzung entlang von Fuß- und Radwegen,
- die Definition und Ausgestaltung eines (KFZ-fernen) Hauptradwegenetz zu definieren und Lücken im Netz schließen. Innerstädtisch sind Radwege hoher Qualität zwischen den Punkten Hauptbahnhof - Innenstadt - Lakesidepark/Wörthersee prioritär.
- Attraktive Radhighways ins Umland festzulegen und entsprechende Flächen zu sichern: dadurch können (Pendler-)Verkehre zwischen Region und Stadt vom Pkw auf das Fahrrad verlagert werden.

- » Beim Straßenumbau sind auch die Infrastruktur der Energieraumplanung (Kapitel 3.7) und Grünraumausstattung (Kapitel 3.8) zu berücksichtigen.
- » Highlights: Strategische Planung ist sehr weit – mehr Umsetzungswille erforderlich;
- » Ein Beispiel ist die Verbesserung der Anbindung von Uni und Lakesidepark zur Klagenfurter Ostbucht: eine gute Fuß- und Radverbindung erfordert eine neue: Brücke im Bereich der Kranzmeierstraße über die Süduferstraße
- » Attraktivierung des Radweg- und Fußweggürtels an Glan und Glanfurt im Zusammenhang mit dem Grüngürtel und Grünraumangebot, das sich um die Stadt legt.
- » Kooperationserfordernis mit Stadtumland und ÖBB in Bezug auf ÖV-Entwicklung (Busse, S-Bahn) und mit dem Stadtumland bei der Festlegung von Radhighways und der -übergabepunkte
- » Querverweise bestehen zu allen anderen Strategiefeldern, z.B. zur Quartiersentwicklung (straßenabgewandte Schlafräume, Flächensicherung für Busumkehrschleifen bei Stadterweiterungsprojekten); zur Freiraumplanung (Abwägung bei Neuverteilung des Straßenraums zwischen Grünflächen versus Flächen den Fuß- und Radverkehr, Erreichbarkeit von Freizeitangeboten mit dem Umweltverbund); zu den Impulsen durch die Koralmbahn (Weiterentwicklung Flughafen/-gelände); zu Gewerbe und Industrie (Neuplanung Ostspange)

2.7 Energieinfrastruktur und Stadtplanung gemeinsam denken

Mit der Smart City Rahmenstrategie und der erfolgreichen Einreichung als Mission City hat die Stadt Klagenfurt ambitionierte Klimaschutzziele beschlossen. Die dafür notwendige Versorgungs- und Infrastrukturplanung ist eng mit der Stadtentwicklung verknüpft. Entsprechend ist Energieraumplanung ein zentrales Instrument für gesamtheitliche, strategische Planung als Voraussetzung für nachhaltige und ressourcenschonende Energie-, Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung. Erst durch gesamthafte Planung der unterschiedlichen Fachmaterien wird die räumliche Abstimmung der verschiedenen Anforderungen, die zeitliche Abfolge der einzelnen notwendigen Schritte und die optimierte Kombination von Optionen im Sinne der Smart City Klimastrategie möglich. Im Fokus dieses Strategiefeldes steht vor allem die integrierte Energie- und Stadtplanung.



Übergeordnete Zielsetzungen

Gemäß der neuen Smart City Strategie strebt die Stadt Klagenfurt bereits im Jahr 2030 die bilanzielle Klimaneutralität an. Dafür sind weitreichende Maßnahmen erforderlich, die im Wesentlichen zwei Zielsetzungen verfolgen: den Stadtumbau als Basis für die Transformation der Energieversorgung voranzutreiben und technologieoffene, erneuerbare Energiegewinnung (auch) innerhalb der Stadt zu forcieren. Als wesentlicher Treiber ist es notwendig dafür auch das Energiebewusstsein bei Bevölkerung und Nutzer:innen zu erhöhen.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Räumlich mit Stadtentwicklung abgestimmte Energieversorgungsplanung implementieren

Abgestimmte Energieversorgungsplanung umfasst die räumliche Planung von Wärme- und Energieversorgung und die Planung der dafür notwendigen Leitungsnetze. Im Vordergrund steht dabei die effiziente Nutzung von vorhandenen Energieressourcen vor Ort. Notwendig sind folgende Schritte in Übereinstimmung mit der Smart City Klimastrategie:

- Implementieren digitaler Planungsinstrumente (GIS-Plattform) mit Informationen zum Leitungsnetz und Zielnetzplanung (insb. Fernwärme und Fernkälte, Gasnetz), als Informations- und Abstimmungsbasis für Stadtentwicklungs- und Energieplanung;
- Definieren von Vorrang-/Versorgungszonen und Ausschlusszonen für die relevanten erneuerbaren Quellen und verschiedene Energieträger. Als Grundlage dafür sind zusätzlich auch Potenzialkataster (insb. Grundwasser/Geothermie/Seewärme, Abwärmquellen) notwendig.
- Ergänzend ist die Entflechtung von fernwärmeversorgten von gasversorgten Gebieten anzustreben. Mit dem Ziel eines Teilerhalts des Gasnetzes ist dafür eine Festlegung jener Gebiete notwendig, in denen das Gasnetz erhalten werden soll (ohne Konkurrenz zur Fernwärme).
- Planen und umsetzen von Infrastrukturkorridoren mit Bündelung von Leitungen als Basis für eine ressourcenschonende Integration im Stadtgebiet.

Flächenvorsorge für die künftige Energiegewinnung und -versorgung sicherstellen

Für die Transformation des Energiesystems zur vorrangigen Nutzung erneuerbarer Energieträger ist in der Stadt auch zusätzlicher Raum vorzusehen (ober- und unterirdisch). Insbesondere in den dicht bebauten Stadtvierteln ist hier besondere Koordination unterschiedlicher Flächenbedarfe bzw. Flächenkonkurrenzen erforderlich. Wesentliche Aspekte sind insbesondere:

- Vorsehen von Flächen für Wärmespeicher (Pufferspeicher für Fern- oder Nahwärmenetze) insbesondere bei neuen Quartiersentwicklungen;
- Sicherung und Nutzung der Dachflächen für die städtische erneuerbare Energiegewinnungsform Photovoltaik sowie Festlegen von geeigneten Freiflächenpotenzialen für die PV-Nutzung (nahe von Umspannwerken);

Quartiersentwicklung integriert planen

Für effiziente Energienutzung ist die sektorübergreifende Planung von Energiebedarfen und Energiequellen vor Ort erforderlich. Die Optimierung von kombinierter Nutzung von städtischen Energienetzen mit lokal verfügbarer erneuerbarer Energie, kaskadischer Energienutzung und lokalen Abwärmquellen spielt hier eine wichtige Rolle. Im Gegenzug ist die Reduktion des Energie- und Wärmebedarfs durch Effizienzmaßnahmen erforderlich, um einen möglichst großen Anteil des Bedarfs lokal abdecken zu können. Maßnahmen sind insbesondere:

- Die Auswahl von Zielgebieten für die Transformation der Bestandsstadt, um die große Aufgabe der städtischen Transformation schrittweise umzusetzen.
- In den Zielgebieten ist eine integrierte Strategie mit Kombination Gebäudesanierung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen anzustreben. Zur Impulssetzung sind sowohl Vorbildprojekte der Stadt als auch Bewusstseinsbildung und die Zusammenarbeit mit Gebäudeeigentümer:innen erforderlich.

- Zur Unterstützung der Umsetzung sollen von der Stadtplanung verstärkt städtebauliche Verträge und/oder Bebauungspläne eingesetzt werden, um eine breite nachhaltige Transformation zu unterstützen (inkl. Nutzung erneuerbarer Energie, thermische Sanierung, smart Materials, Begrünung, etc.)
- ▶ Highlight: erneuerbare Fernwärme mit hohem Anschlussgrad, EU-Mission City mit ambitionierten Zielen und guten Fördermöglichkeiten wird genutzt
- ▶ Kooperationserfordernis: Stadtplanung, Stadtwerke, Energieversorger
- ▶ Querverweise: insb. direkter Zusammenhang zu Mobilitätskonzept umsetzen und Zukunft des Quartiers

[Energietheemen, die nicht im STEK berücksichtigt werden (können): Erdgas-Substitution, Vehicle2-Grid, smarte Stromnetze, Wasserkraft, Klärschlammverbrennung, Bundes-/Landesrecht]

2.8 Klagenfurt klimafit machen

Der Klimawandel ist in vollem Gange und stellt Österreichs Regionen vor große Herausforderungen. Im städtischen Bereich sind es v.a. Überhitzung und Überschwemmungen nach Starkregenereignissen, die Maßnahmen der Klimawandelanpassung notwendig machen. Beides hängt insbesondere mit dem hohen Versiegelungsgrad und unzureichender Begrünung der Städte im Zusammenhang. Entsprechend spielt die Frage der Entsiegelung und Begrünung eine besondere Rolle für die Klimawandelanpassung in Städten.



Übergeordnete Zielsetzungen

Klagenfurt strebt an, die Klimaanpassung in der Stadt deutlich auszubauen, um die hohe Lebensqualität in der Stadt und attraktiven städtischen Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen zu können. Das bedeutet verstärktes Augenmerk auf Entsiegelung, Begrünung und Beschattung, insbesondere durch Bäume. Um die Klimawirkung von Grünräumen zu erhöhen, sollen bestehende Grünräume in und außerhalb der Siedlungsgebiete geschützt, und mit neuen Grünraumangeboten vernetzt werden. Zusätzlich soll städtische Überhitzung auch durch mehr Angebote in Zusammenhang mit Wasser entschärft werden (Kühlung durch und Zugang zu freien Wasserflächen, Wasserspender und Brunnen in der Stadt).

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Flächen und Korridore für Entsiegelung und Durchgrünung im öffentlichen Raum festlegen

Entsiegelte Grünflächen und Bäume sind von großer Bedeutung für die Erhaltung hoher Lebensqualität insbesondere im städtischen Bereich. Die öffentliche Hand hat das *Pouvoir* für die unmittelbare Umsetzung dieser Maßnahmen im öffentlichen Raum. Dafür braucht es gezielte Regelungen und Prioritätensetzungen für Grün- und Freiräume innerhalb der Stadtverwaltung, die durch folgende Ansätze unterstützt werden können:

- Commitment der Stadt, das sich auch durch ambitionierte Planungsgrundsätze für Begrünung und „Greenfinance“ (eigene Budgets sowohl für die flächendeckende Umsetzung als auch für Vorzeigeprojekte) in der Verwaltung ausdrückt;
- Verstärkter Einsatz von Klimasimulationen, um etwa Hitzeinseln oder Frischluftschneisen zu erkennen und gezielt verbessern zu können;
- Laufende Vernetzung und Austausch von Ideen zwischen städtischen Abteilungen. Die frühzeitige Abstimmung bei Neugestaltung von Straßen oder Plätzen ist dabei besonders wichtig (z.B. in Zusammenhang mit Veränderungen der Straßenquerschnitte zur Aufwertung des nicht motorisierten Verkehrs, oder der Abstimmung von Infrastrukturkorridoren mit Wurzelräumen von Bäumen)

Private Eigentümer:innen in die Klimawandelanpassung einbeziehen

Ein Großteil der Flächen in der Stadt steht im Eigentum von Privaten. Auch diese Flächen sind für die Klimawandelanpassung von großer Bedeutung, sie stehen aber nicht im unmittelbaren Einflussbereich der Stadtverwaltung. Hier braucht es die Zusammenarbeit mit den Eigentümer:innen, die durch städtische Vorgaben gelenkt werden kann. Diese umfassen z.B.:

- Gezielte Nutzung der Möglichkeiten der Bebauungsplanung und der Vorgaben im Bauverfahren für Vorgaben zu Begrünung und Regenwasserversickerung;
- Verstärkte Vorgaben für große Baufelder wie Bauträgerprojekte, Industriegebiete und Fachmarktzentren, etc., die sich sowohl auf die Errichtung als auch auf die Erhaltung und Pflege von Grünräumen und Bäumen beziehen;
- Anreizsetzung durch städtische Zusatzförderungen, etwa durch Beratung und Bewusstseinsbildung, aber auch durch finanzielle Mittel für Dach- und Fassadenbegrünung oder Gehölzpflanzungen;

In Wertsetzen, Schützen und Nutzen der freien Landschaft und der Gewässer in der Stadt

Klagenfurt verfügt neben dicht besiedelten Stadtteilen und ländlich geprägten Siedlungsgebieten auch über bedeutende Anteile von Landwirtschaft und freier Landschaft. Zusätzlich sind die Gewässer in der Stadt – Wörthersee, Glan, Glanfurt, Rain, Gurk – von besonderer Bedeutung. Diese wertvollen natürlichen Ressourcen bilden eine Basis für die hohe Lebensqualität der Stadt, sie können aber gleichzeitig auch einen wichtigen Beitrag zur Klimawandelanpassung leisten. Wesentliche Aspekte sind in diesem Zusammenhang:

- Das Minimieren der Umwidmungen von Grünland oder Wald zu Bauland zur Sicherung der freien Flächen;
- Die Zusammenarbeit mit Landwirt:innen zur Erhaltung der freien Landschaft in Klagenfurt als wesentliche Basis für Frischluft, Nahrungsmittelversorgung und Erholung;
- Die Einbeziehung von naturräumlichen und Naturschutzmaßnahmen im Rahmen städtischer Verantwortungsbereiche (z.B.: Umwandlung von Fichtenwäldern in Mischwälder, Überprüfen der AMA-Richtlinien zu geeigneten Gehölzarten, Wiederverwässerung ehemaliger Mooregebiete)
- Der Schutz der städtischen Wasserflächen als Natur- und Erholungsraum aber auch im Sinne ihrer Bedeutung als städtisches Kühlelement und Schutz vor Überschwemmungen (inkl. Retentionsflächen)

- » Highlights: Bestehende Sickerbecken wie Lakesidepark, Stiftspark in Viktring, Fischpark, Glanpark; Künftig mögliche Öffnung des Residenzarks ev. auch im Zusammenhang mit dem Bereich des Parks des KH Elisabethiner.
- » Kooperationserfordernis: Stadtgarten, Abt. Stadtplanung, Abt. Klima und Umwelt, Abt. Verkehr, Facility Management
- » Querverweise: direkter Zusammenhang mit Grün- und Freiräumen, attraktiven Quartieren und Mobilitätskonzept umsetzen (Straßengestaltung)

2.9 Attraktive Grün- und Freiräume – Erholung, Freizeit, Sport

Die Grün- und Freiräume der Stadt sind wichtig für Erholung, Freizeit und Sport und damit ein wesentliches Kriterium der Lebensqualität in Klagenfurt. Aber auch im Sinne der Klimawandelanpassung und der attraktiven Erschließung der Stadt ist die Bedeutung von begrünten Freiräumen und netzbildender grüner Durchwegung zwischen ihnen zu betonen. Im Zuge der Nachverdichtung der Stadt verlieren die Klagenfurter Quartiere jedoch wohnungsnahe Freiräume, in den Quartieren St. Ruprecht und Waidmannsdorf sind diese kaum mehr verfügbar. Die Vorteile einer durchgrünten Stadt können aber nur dann wirken, wenn auch die privaten Frei- und Grünflächen gepflegt und aufrechterhalten werden.



Übergeordnete Zielsetzungen

Die Stadt Klagenfurt strebt die Sicherung, Entwicklung und Vernetzung der bestehenden und zukünftig zu errichtender Grünräume an, bei starker Betonung der grünen Durchwegung der Stadt.

Die Lebensqualität soll auch in dicht besiedelten Stadtteilen durch grüne Freiräume sichergestellt und verbessert werden. Die bereits bestehende Vielfalt an Freizeitangeboten für Bürger:innen soll weiterentwickelt und für alle verfügbar sein, um ausreichend qualitätsvolle Freizeitinfrastruktur bereitstellen zu können. Auch gilt es, die bestehenden naturnahen Landschaften Klagenfurts zu erhalten.

Zur Umsetzung dieser Ziele verfolgen wir folgende strategische Ansätze:

Entwicklung der grünen Achsen in ein grünes Netz

Das zu entwickelnde grüne Netz besteht aus attraktiven Freiräumen die durch attraktive, grün gestaltete Fuß- und Radwegeverbindungen vernetzt sind. Wesentliche Aspekte sind in diesem Zusammenhang:

- Auf die Die KFZ-ferne Durchwegung der Stadt zu achten und planerische Minimierung von Konflikten durch Trennung der Verkehrswege von Radfahrer:innen (Scooter, E-Bikes, Läufer), Fußgänger:innen und Kfz
- Die innere Nachverdichtung in allen Quartieren steht oft im Widerspruch zur Freiraumsicherung und muss in ein verbindliches Flächenverhältnis gesetzt werden. Dazu sind (rechtliche) Vorgaben für Mindestflächen an unversiegeltem Freiraum in Prozent der Gesamtfläche je Quartier (15-30%) erforderlich.

- Die verbindliche Verankerung der Planung grüner und blauer Infrastruktur (ähnlich der verbindlichen Planung technischer Infrastruktur) bei allen Hoch- und Tiefbauprojekten und in den nachfolgenden Planungsinstrumenten durchzusetzen.
- Die Sicherung und Aufwertung bestehender Grünräume im Bereich „Sattznitzfeld“ (Südring – Glanfurt – Viktring) durch Renaturierung der Sattnitz zu einem „Grünen Kreuz“ mit Radverbindung zwischen Viktring und dem Südring (Sportspange).
- Die Entsiegelung von Parkplatzflächen sowie die verbindliche Vorschreibung von Gründächern (auch für Carports und Garagendächer) würde die Grünleistung der Stadt erhöhen. Bei der Vorschreibung von Grünflächen ist eine biodiversitäts-fördernde Gestaltung mitzudenken.

Sicherung der Attraktivität der Freiräume

Die Sicherung bzw. der Ausbau der Freiräume kann einerseits durch den Kauf von unbebauten Flächen innerhalb von Quartieren erfolgen, oder durch den Kauf von leerstehenden Abrissflächen und deren Entsiegelung. Die vorhandenen und zu entwickelnden Freiräume sollen bestimmte Qualitätsstandards aufweisen, dazu gehören:

- Sicherstellung gut nutzbarer Freiräume bei neuen Wohnbauprojekten und -sanierungen sowie innerer Nachverdichtung
- Sicherung, Erhaltung und Ausbau von gut erreichbaren, kommunikativen Orten ohne Konsumzwang
- Sicherung des frei zugänglichen Wörtherseeufers und der Erholungszone Wörthersee Ostbucht
- Errichtung von Trinkwasserbrunnen in alten Parks
- Weitere Qualitätsstandards wie maßhaltende Beleuchtung, ausreichende Durchgangsbreiten, barrierefreie Zugänge und rollstuhl-gerechte sowie kinderwagen-gerechte Bodenbeläge, ausreichendes Sitzplatzangebot und mehr öffentliche Toilettenanlagen

Sicherung, Erweiterung und Erhöhung der Zugänglichkeit der Sportinfrastruktur

Ein wesentlicher Baustein in der Verbesserung der Zugänglichkeit der Sportinfrastruktur ist die Umsetzung der Sportspange mit guter öffentlicher, sowie rad-/fuß-läufiger Verkehrsanbindung und der Anpassung des Südrings an die neue städtebauliche Situation der Sportspange.

Darüber hinaus soll geprüft werden, ob das Freizeit- und Sportangebot durch Umnutzung/Adaptierung von künftig brachliegenden, bisher gewerblich genutzte Hallen für Sportinfrastruktur (in Hallen) erweitert werden kann.

Für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur soll ein Sportentwicklungskonzept erstellt werden (inkl. Umfrage zum Sportstättenbedarf der Bevölkerung). Weitere Aspekte sind die Verbesserung der barrierefreien Zugänge zu Sportstätten, eine niederschwellige Informationsoffensive zu Sport- und Freizeitangeboten sowie Vorgaben zur optimierten Bewässerung von Fußballplätzen (Nutzung von Brunnen oder Regenwasser/Zisternen).

Sicherung qualitätvoller freier Landschaft

Neben den Landschaftsschutzgebieten der Stadt dürfen die bestehenden wertvollen freien Landschaften in Klagenfurt nicht vergessen werden, die nicht unter besonderem Schutz stehen. Dazu gehört die Entwicklung einer Strategie zur Sicherung qualitätvoller freier Landschaft (Wälder, Äcker, Wiesen, Weiden, Landschaftselemente, Gewässer, Moore). Weitere Aspekte sind:

- Entwicklung von Strategien zur Förderung der Biodiversität in der freien Landschaft
 - Absicherung und Ausbau der Durchwegung der freien Landschaft (Wegerechte für die Öffentlichkeit)
 - Aufzeigen, sichern und umsetzen von Renaturierungspotenzialen
 - Vernetzung von Naturräumen durch aktive Schaffung von Biodiversitätsinseln (Grüngürtel)
 - Ökologische Bewirtschaftung der Wälder im Stadteigentum
 - Ausweisung und Entwicklung von Landschaftsschutzgebieten in guten Kulturlandschaften.
-
- ▶▶ Highlight: Verbindliche Vorgaben für Mindestflächen an unversiegeltem Freiraum in Prozent der Gesamtfläche je Quartier (15-30%) ev. in der Bauordnung die Vorgabe sogenannter Grünflächenzahlen verankern.
 - ▶▶ Bestehende Highlights: Beispiel Grünes Kreuz - hier werden freie Landschaft, Erholungsnutzung und Hochwasserschutz integriert geplant und umgesetzt; Generell sollen große flussbegleitende Grünräume sichergestellt und wasserwirtschaftliche Gestaltung mit den Anforderungen aus Erholungsnutzung und Ökologie abgestimmt werden. .
 - ▶▶ Kooperationserfordernis: Einrichtung einer Plattform mit privaten Grundeigentümer:innen, Land- und Forstwirten
 - ▶▶ Querverweise insbesondere zu klimafitter Stadtentwicklung, Quartiersentwicklung, Mobilität

...

3. Ausblick: Umsetzungsprinzipien und räumliche Konkretisierung

3.1 Prinzipien des Handelns

Die für die erfolgreiche Stadtentwicklung Klagenfurts erarbeiteten Ziele und Strategien werden in einer Weise umgesetzt werden, die Wissen und Ressourcen der Stadt, ihrer Bevölkerung und Wirtschaft aktiv einbindet. Dadurch wollen wir erreichen, dass viele verschiedene Anliegen aus den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen eingebracht werden können und dass auch deren dafür spezifisches Wissen und ihre (Umsetzungs-) Ressourcen zum Erfolg beitragen können.

In diesem Sinne gehen wir von folgenden **Leitlinien des Handelns** aus:

- ▶ Transparente und ernst gemeinte Partizipation -v.a. auf der Quartiersebene, z.B. Bürger:innenbeteiligung in der „Phase 0“ der Innenstadtbelebung
- ▶ städtische Strategiedokumente sind verbindliche Leitlinien für Politik und Verwaltung
- ▶ Umsetzungsschritte werden laufend und in Hinblick auf Ziele und Zeitplan begleitet und darüber auch öffentlich berichtet und diskutiert
- ▶ Die Strategien werden im Sinne der dargestellten inhaltlichen Vernetzung in Kooperationen von Stadt-internen aber auch externen Stellen konkretisiert und umgesetzt, besonders herausgefordert bei Querschnittsthemen wie z. B. Ökologisierung der Stadtentwicklung
- ▶ Die Planungskultur der Zukunft soll geprägt werden durch verstärkte Kooperation mit ZT Kammer, FH, Universität, Erwachsenenbildungsinstitutionen.
- ▶ Dabei wird auch über-die Grenzen der Stadt-hinausgeschaut, einerseits auf der regionalen Ebene mit den benachbarten Gemeinden, aber auch mit dem Land, in Hinblick auf übergeordnete Infrastrukturen, Programme und Förderungen

3.2 Beteiligte und Partner für die Umsetzung des STEK

Das STEK wurde inhaltlich und strategisch als eine umfassende Darstellung der künftig angestrebten Stadtentwicklung erarbeitet. Damit reicht es weit darüber hinaus, was mit den Instrumenten der Stadtplanung im engeren Sinn beeinflusst und gesteuert werden kann. Es bildet jedoch die aus Sicht der Stadtplanung wesentlichen Einflussfaktoren einerseits und die in der Diskussion mit den Teilnehmer:innen des Erstellungsprozesses erarbeiteten Zielsetzungen und der für deren Erreichung absehbar erforderlichen Maßnahmen ab.

Die im Rahmen der beiden STEK-Konferenzen über 70 Mitwirkenden wurden seitens der Stadtplanung mit dem Ziel eingeladen, alle wesentlichen inhaltlichen Bereiche der Stadtentwicklung mit den damit befassten Stakeholdern und Institutionen einzubinden. Die Mitwirkung der für die Stadtentwicklung im umfassenden Sinn wesentlichen Stakeholder und Institutionen im Prozess der STEK-Erstellung sollte damit auch die Voraussetzungen dafür schaffen, dass

- ▶ ein inhaltlich konsistentes Bild der künftig angestrebten Stadtentwicklung Klagenfurts entsteht,
- ▶ das die für Umsetzung notwendigen Strategien und Maßnahmen aus dem Raum der konkret befassten Stakeholder und Institutionen definiert wurden

- und dadurch ein praxisnahes, realistisches Programm für die nächsten Jahre entsteht.

Die im STEK dargestellten Zielsetzungen, Strategien und Maßnahmen werden hier als Ausgangspunkt und Rahmen für die vertiefte Umsetzung in den einzelnen angesprochenen Bereichen verstanden. Für die Stadtplanung selbst stellen sie den Kontext und inhaltlichen Rahmen der eigenen Tätigkeit dar, v.a. im unten dargestellten Überblick zu den räumlichen Konsequenzen und Maßnahmen, die bei der Ausarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes (ÖEK) in den nächsten beiden Jahren beinhaltet sein sollen. Dies betrifft aber auch die laufende Bearbeitung bei Planungsgrundlagen, Analysen und laufenden Planungsverfahren.

Viele der im STEK angesprochenen Maßnahmen und Projekte werden nicht von der Stadtplanung selbst, sondern von anderen Zuständigkeiten und Institutionen der Stadt entwickelt und umgesetzt (Bauwesen, Energie, Verkehr etc.). Darüber hinaus werden im STEK ein großer Teil von Projekten benannt, die von Landes- oder Bundesinstitutionen getragen werden, etwa in den Bereichen Bildungs-, Gesundheits- und Sozialpolitik, bei Verkehrsinfrastrukturen und -angeboten oder bei der Förderung des Wohnbaus. Das STEK kann hier keine Verbindlichkeit für die Umsetzung all der genannten Projekte und Maßnahmen aus diesen Bereichen entfalten, es bedeutet aber, dass diese Maßnahmen und Projektüberlegungen als Anforderungen für die konkrete räumliche Entwicklung der Stadt berücksichtigt werden.

Die im STEK dargestellten Ziele, Strategien und Maßnahmen sollen daher einen Weg zu einer aus der Sicht der Mitwirkenden erfolgreichen und nachhaltigen Stadtentwicklung Klagenfurts aufzeigen. Die Umsetzung und Realisierung sollte daher in einer partnerschaftlichen Weise, koordiniert und abgestimmt erfolgen. Diese Koordinierung von verschiedenen Umsetzungspartnern schon möglichst früh in der Phase der Projektentwicklung – in Abstimmung mit der Stadtplanung – sollte dazu beitragen, die Wirkungen der Projektumsetzungen zu optimieren. Da viel der angesprochenen Maßnahmen zwar in der Stadt selbst umzusetzen sein werden, aber oft weit darüber hinaus reichende Wirkungen in die Umlandregion und teilweise für das ganze Bundesland haben werden, ist eine kontinuierliche Abstimmung der Stadt mit den Landeseinrichtungen und mit den Gemeinden des betroffenen Umlandes erforderlich. Das STEK soll für die so angesprochene Governance auf mehreren Ebenen den inhaltlichen Impuls aus Sicht der Stadt liefern.

3.3 Die räumliche Dimension – Übersetzung des STEK in das ÖEK

Ein Teil der in den Strategien der Stadtentwicklung formulierten Maßnahmen werden in den darauffolgenden Arbeitsschritten zum Örtlichen Entwicklungskonzept der Stadt Klagenfurt (ÖEK) in ihren räumlichen Wirkungen analysiert werden und daraus planerische Festlegungen über das wo und wie abgeleitet werden. Dies betrifft das gesamte Spektrum der Flächennutzung der Stadt, die Infrastrukturen und Netzwerke, aber auch die von baulichen Entwicklungen geschützten und freigehaltenen Bereiche.

In der folgenden Tabelle sind vorrangige, mit den Strategiefeldern verbundene räumliche Wirkungsbereiche aus der Perspektive der Stadtplanung beispielhaft angeführt. Je nach Inhalt und rechtlichen Rahmensetzungen werden die beispielhaft angeführten Projekte und Leitlinien in verschiedenen Dokumenten und Formaten des neuen ÖEK darzustellen sein.

Tabelle 1: Übersicht zu erforderlichen räumlichen Festlegungen im ÖEK basierend auf den Strategiefeldern des STEK 2035:

Strategiefeld	Wesentliche räumliche Konkretisierungen im STEK
Technologien der Zukunft – Wissenschafts-/Forschungs-/Technologieschwerpunkte	- Topstandorte-Ausbau und Neuentwicklungen - Flächenvorsorge für die Weiterentwicklung des Wissenschafts-, Technologie und Forschungsschwerpunktes im Bereich Klagenfurt West / Universität / Lakeside Park - Sicherung bestehender und neu zu planender FH Standorte
Gewerbe- und Industriestandorte	- Forcierung der Nachverdichtung und Umstrukturierung an bestehenden oder nicht mehr im vollen Umfang genutzten Standorten - Sicherung von Standorten, die über einen Gleisanschluss verfügen bzw. die Voraussetzungen dafür aufweisen - Mobilisierung jener Flächen, die bereits über eine Flächenwidmung für produzierendes Gewerbe verfügen (-> Sachkonzept Gewerbe & Industriestandorte) - Widmungsanpassungen für die Schaffung von Flächen für die „produktive Stadt“ (Mischnutzungen dort vorsehen, wo sie verträglich angesiedelt werden können) - Entwicklungskonzept „Flughafen-Restflächen“ erstellen. Prüfung von möglichen Nutzungen im Bereich der verfügbaren, nicht für den Flughafenbetrieb benötigten Flächen (ca. 36 ha) mögliche Gewerbe- oder Energienutzung, „produktive Stadt“, Wohnnutzungen, Freizeitangebote
Impulse der Koralmbahn	- Attraktive Anbindungen zum Hauptbahnhof in allen Mobilitätsknoten sicherstellen - Weiterentwicklung des Projektes „Five squares of new learning“ (Bahnhofsviertel), Widmungsvoraussetzungen für leistbaren Wohnraum schaffen (-> Attraktivität für Jungfamilien, Studiums-Rückkehrer, etc.) - Sukzessive Umbau der Bahnhofstraße, um eine höhere Qualität für Fußgänger, Radfahrer und ÖPNV zu schaffen
Lebendige Innenstadt mit Charakter	- Attraktive öffentliche Straßenräume schaffen - Kein MIV-Durchzugsverkehr durch die Innenstadt

	- Sanierung und klimafitte Adaptierung Pfarrplatz, Heiligengeistplatz und Kardinalplatz - Erhöhung des Einwohneranteils durch DG-Ausbauten und Leerstandsaktivierung - Studentisches Wohnen in Innenstadtlage forcieren (Adaptierung Leerstand vor Neubau) - Aktivierung von Leerständen durch Innenstadt-belebende Nutzungen aus den Bereichen Dienstleistungen, Ausbildung, etc.
Die Zukunft des Quartiers – leistbares, städtisches, klimafittes Wohnen mit hoher Freizeitqualität	- Weiterentwicklung der urbanen Potentiale (innenstadtnahe, ehemals gewerblich genutzte Potentialflächen): Ringquartier, Wohnen an der Glan (ehemalige Lederfabrik Neuner), Quartier rund um das Elisabethinenspital, „Five squares of new learning“ (Bahnhofsviertel), Potentialflächen am Messeareal - Im Falle von Neuwidmungen Anteile für leistbares Wohnen vorschreiben - Verpflichtende Vorlage von Mobilitätskonzepten bei jedem Neubauvorhaben mit mehr als 20 Wohneinheiten - ...
Qualitativ hochwertige, nachhaltige Mobilitätsangebote	- Prüfung einer neuen S-Bahnhaltestelle „Klinikum“ im Bereich Durchlassstraße/Glan - Sukzessive Umbau der Bahnhofstraße, um eine höher Qualität für Fußgänger, Radfahrer und ÖPNV zu schaffen - Haupt-Achsen für Fußgänger/und Radfahrer attraktiver gestalten (Völkermarkterstraße, Friedensgasse, Ebenthaler Straße, St.Ruprechter Straße, Rosentaler Straße, Siebenhügelstraße, August Jaksch Straße, Villacher Straße, Sterneckerstraße, Feldkirchner Straße und Pischeldorfer Straße)
Energieraumplanung	- Vorrang-/Versorgungszonen und Ausschlusszonen für die relevanten erneuerbare Energieträger - Prüfung der Errichtung von Infrastrukturkorridoren bei großflächigen Eingriffen in den Straßenräumen (-> Abstimmung STW-Versorgungsträger) - Zielgebiete für die Energie-Transformation der Bestandsstadt (--> Smart City Strategie)

Klagenfurt klimafit machen	- Wichtige Grünraumflächen und -korridore schützen - Enge Siedlungsgrenzen setzen - Minimierung von Bodenversiegelung durch verschärfte Bestimmungen in den Bebauungsplänen bzw. Novelle der Stellplatzrichtlinie (Minimierung der Stellplatzvorschriften) - Durchgrünung und Beschattung von öffentlichen Räumen (Schwammstadtprinzip) - Freihaltung gewässerbegleitender Zonen - Sicherung ausreichender Retentionsflächen für Hochwasserereignisse an Glan, Glanfurt und den Zubringerbächen
Attraktive Grün- und Freiräume – Erholung, Freizeit, Sport	- Sicherung von Flächen zur weiteren Umsetzung der Projekte „Sportspange Klagenfurt“ und Grünes Kreuz - Sicherung der bestehenden Landschaftsschutzgebiete als wesentliche Bestandteile der stadtnahen Erholungsinfrastruktur - Freihaltung der Uferbereiche des Wörther Sees, Schutz der Wörthersee Ostbucht - Neue innerstädtische Freiräume im Bereich Messe/Hülgerthpark bzw. St.Ruprecht /nördlich Schulzentrum entwickeln

Credits: Mitwirkende an der Erarbeitung des STEK

Ahm Franz • Armbrust Franz • Bednar Beatrice • Berchtold Andreas • Blechl Valentina • Blechl Heinz • Bogensberger Gernot • Brandstätter Christian • Cerne Mathias • Czechner Hannes • Doiber Florian • Duller Andreas • Eder Bernhard • Erian Paul • Erler Bernhard • Ertl Karin • Falke Philipp • Frediani-Gassser Barbara • Frewein Markus • Fritzl Angelika • Gilinger Peter • Glatz-Jorde Susanne • Golser Peter • Grillitsch Wolfgang • Guggenberger Tanja • Guggenberger Stefan • Hafner Wolfgang • Hattenberger Doris • Hernah Martin Rene • Hornbanger Christian • Hornböck Markus • Horny Inga • Hren Andreas • Hummitzsch Georg • Jandl Dieter • Jann Melanie • Kampuš Tatjana • Katzenberger Joachim • Kaufmann Sigggi • Kircher Werner-Lorenz • Kircher-Yu Astrid • Kirchmayer Novak Stephanie • Klocker Thomas • Kobencic Kevin • Koch Heinz • König Christoph • Kos Elisabeth • Kotschnig Herbert • Kottek Markus • Krasemann Gaby • Kuschnig Thomas • Lampersberger Markus • Lamprecht Bernhard • Letter Markus • Liebetegger Wolfgang • Liendl Josef • Löcker Herbert • Malle Astrid • Micheler Helmuth • Mollay Ursula • Monti Manuela • Ninaus Christopher • Moser Johann • Netrval Claudia • Obereder Sabrina • Oberwald Christian • Oblasser Reinfried • Pegam Barbara • Petritz Alexander • Petschnig Otmar • Peyker Gerlinde • Piber Christian • Piechl Robert • Polak Mario • Polesnig Sabine • Prenner Robert • Pucker Hans • Puttinger Bernhard • Putzl Jörg • Rainer Ernst • Repar Harald • Rodiga-Lassnig Petra • Rothmüller-Jannach Elisabeth • Sadila Alexander • Santis Alejandro • Schäfer Sarah • Schäfer Sarah • Schark Peter • Schasche Stephanie • Schmerlaib Tobias • Schneider Christian • Schremmer Christof • Schumer Gerald • Schuschnig Hans • Seymann Martin • Slamanig Robert • Smole Erwin • Smrtnik Denis • Spanz Siegfried • Spazier Eljalill • Stauber Reinhard • Steiner Winfried • Stoiser Gabriele • Stojakovic Julijana • Strasser-Enzi Andreas • Strutz Martin • Thoma Manuela • Tordy Joanne • Trattler Birgit • Truppe Dietmar • Tschurnig Harald • Unterüberbacher Thomas • Vallant Sandra • Vitouch Oliver • Wald Georg • Wallner Reinhard • Weber Ingo • Wedenig Peter • Weratschnig Peter • Wieser Antonija • Windbichler Alexander • Winkler Hans • Witt Nils • Zimmerberger Katharina